Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 158. Elbing, Freitag 9. Juli 1897. 49. Jahrg.

Für das Zustandekommen der Vereinsgesetznovelle

nach den Beschlüssen des Herrenhauses geht Freiherr v. Stumm und sein Anhang mit großem Eifer ins Zeug. Frhr. v. Stumm spekulirt darauf, wie er im Herrenhaus offen erkennen ließ, daß es ihm gelingt, in den industriellen Bezirken durch Kundgebungen mindestens 11 Nationalliberale zu bewegen, der Abstimmung in Berlin fern zu bleiben. Alsdann wäre es möglich, daß mit 211 gegen 210 Stimmen die Abänderungsanträge angenommen würden. Er hat jetzt einige rheinisch-westfälische Großindustriellen zu Gunsten der Herrenhausbeschlüsse mobil gemacht. Triumphirend kündigen „Post“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ an, daß demnächst eine Kundgebung der rheinisch-westfälischen Großindustrie zu Gunsten der Annahme der Herrenhausbeschlüsse erscheinen werde. Diese „Kundgebung“ soll offenbar auf die nationalliberalen Vertreter industrieller Bezirke im Abgeordnetenhaus einwirken. Bei der zweiten Lesung ist aber gerade aus einem industriellen Bezirk der Abg. Schmieding Dortmund gegen die Zedlitzschen Anträge als Wortführer der nationalliberalen Partei aufgetreten. Es kämen für die Stumm'sche Beeinflussung nur die Nationalliberalen in den industriellen Kreisen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg in Betracht, also in Lennep-Solingen die Abgg. v. Cuny, v. Eynern und Kelders, in Elberfeld-Barmen v. Knapp, in Mettmann Böttinger, in Essen-Duisburg Bueck und Hammacher. Abg. Bueck hat schon bei der namentlichen Abstimmung am 28. Mai mit der Rechten gestimmt. Im Regierungsbezirk Arnsberg könnten nur in Frage kommen die Abgg. für Hagen-Schwelm Dr. Baumer und Dr. Lohmann, die Dortmunder Abgg. Schmieding, Dr. Schultz, Schulze-Vellinghausen, für Hamm-Soest Schulze-Steinau und für Altona-Iserlohn Noelle und Herbert. Die angeführten Abgeordneten haben bei der namentlichen Abstimmung am 28. Mai sämmtlich gegen die Zedlitz'schen Anträge gestimmt mit Ausnahme des Abg. v. Eynern, der als krank und des Abg. Schulze-Vellinghausen, der als beurlaubt angeführt ist. Abg. v. Eynern ist inzwischen genesen und im Abgeordnetenhause aufgetreten. Es wird abzuwarten sein, ob und welche Abgeordnete dieser Industriebezirke sich durch die angekündigte Kundgebung einige Großindustriellen bestimmen lassen, entweder der Abstimmung am 24. Juli fernzubleiben oder umzufallen. Einstweilen versichert die nationalliberale Presse übereinstimmend, daß an eine Aenderung der Haltung der nationalliberalen Partei nicht zu denken sei. Der „Hamm. Cour.“ giebt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß alle Lockungen und alle Drohungen ihren Zweck nicht erreichen werden. Die Herrenhausbeschlüsse sind vom nationalen Standpunkt aus abzulehnen, weil ein einseitiges Vorgehen Preußens gerade in dieser Frage ein Hohn auf die schwer errungene Reichseinheit ist; sie sind abzulehnen, weil ein auf Preußen und auf das Vereins- und Versammlungsrecht beschränktes „Socialistengesetz“ practisch völlig unbrauchbar ist und die socialdemokratische Agitation lediglich neu beleben würde; sie sind abzulehnen, weil durch die Offenherzigkeit mancher Conservativen, zuletzt im „Deutschen Adelbl.“ zweifellos klargestellt ist, daß man in den Kreisen, die jetzt das Heft völlig in die Hand zu bekommen glauben, jenes Gesetz nur als einen ersten Schritt betrachtet, dem als zweiter der Kampf gegen den Liberalismus folgen müsse. Wir meinen, das wäre eine stattliche Reihe grundsätzlicher Bedenken, von denen jedes einzelne schon genügen würde, die von den conservativen Blättern so lebhaft vertheidigten Herrenhausbeschlüsse à limine abzuwarten.

Fürst Hohenlohe.

Fürst Hohenlohe läßt, wie bereits gemeldet, sein Palais in der Brienner-Straße in München in einer Weise in Stand setzen, daß man auf die Absicht einer dauernden Benutzung schließen kann. Prinz Alexander, der Sohn des Kanzlers, derselbe, von dem die Nachricht stammt, daß spätestens zum Herbste Fürst Hohenlohe sich in den Ruhestand zurückziehen werde, steht wegen Ankaufs eines Hauses in München in Unterhandlung. Die „Münchener Allgem. Zeitung“, in welcher diejenigen Auslassungen aus der engeren Umgebung des Fürsten Hohenlohe, die für die höchst offiziöse Verzapfung durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch nicht reif sind, untergebracht werden, bezeichnet die bisherige Lösung der Regierungskrisis als eine größere Flickarbeit und fordert die Einsetzung eines leitenden Ministers, der das volle Vertrauen des Kaisers besitze und ein „politischer Kopf“ sei. Ob als solcher in erster Linie Herr von Miquel oder Herr von Bülow in Frage kommen würde, oder ein bis jetzt nicht genannter Offizier, das mag einstweilen dahingestellt bleiben. Genug, man nimmt in politischen Kreisen nun einmal an, daß, trotz einer in ihren tieferen Gründen noch nicht aufgeklärten Zähigkeit, mit welcher Fürst Hohenlohe an seinem Amte klebt, wenn der Herbst ins Land kommt, der preußische Ministerpräsident als Privatmann außer Landes gehen werde. Insoweit kann man von halber Arbeit und Flickarbeit sprechen in Bezug auf die „Lösung“ der Regierungskrisis.

Nach dem Gefühl des Volkes mußte Fürst Hohenlohe gehen, als Herr v. Marschall ging. War dieser schließlich an den Prozessen gegen Leckert, v. Lützow und v. Tausch gescheitert, wenigstens brachten diese Prozesse das Maß zum Ueberlaufen, so hatte Fürst Hohenlohe eine gewisse Verpflichtung, gleichzeitig den Abschied zu nehmen, da in Bezug auf diese Prozesse der Kanzler und der Staatssecretär solidarisch waren. Fürst Hohenlohe aber blieb; und als es sich darum handelte, Herrn v. Miquel eine Generalvollmacht der Krone Preußen für das Reich und die Krone Preußen zu geben, da widersetzte sich Fürst Hohenlohe dem Gedanken, daß er nur als Decorationsstück der Regierung betrachtet, nur als Repräsentations-Kanzler angesehen werden sollte. Wieder einmal kein Anschluß! Nun aber scheint sich der alte Herr doch selber davon überzeugt zu haben, daß mit gewissen Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist. Die Frage des Militärstrafprozesses wird kritisch; wieder einmal erweisen sich die Einflüsse des Militärcabinets, die offene Thüren finden, stärker als die Wünsche des Kanzlers und gewisser Einzelregierungen, und so konnte die neuliche officiöse Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche die Zusage des Reichskanzlers in der Richtung einer genügenden Berücksichtigung moderner Rechtsanschauungen bei der Militärstrafprozeßreform in Erinnerung brachte, ganz wohl die Einleitung der kanzlerischen Rücktrittsbewegung bedeuten.

Fürst Hohenlohe geht viel zu spät für seinen Ruhm. Er hat an dem Kapital seines Rufes als im Grunde aufgeklärter, liberaler und volksfreundlicher Staatsmann große Einbuße erlitten in der Zeit, in welcher er äußerlich an der Spitze der Regierung in Berlin gestanden hat, eine Zeit, welche, um von Anderem zu schweigen, allein zwei reaktionäre Umsturzvorlagen umfaßt. Was hilft auch alles Festhalten am Amte? Fürst Hohenlohe weiß doch gar zu gut, woher der Wind weht und welche eigenartige Lage jene eigenartigen persönlichen Zustände geschaffen haben, von denen man im Lande wenig weiß und spricht und desto mehr in Berlin, und zwar hier auch in solchen Kreisen und in ihnen am meisten und schärfsten, die man insgemein für die Leibwache des Thrones hält. Fürst Hohenlohe hätte sich und dem Lande einen Dienst erwiesen, wenn er zu früherer Frist gegangen wäre. Es gab Momente genug, wo sein Rücktritt wie ein Leuchtfeuer gewirkt hätte im ganzen Reiche; sein längeres Verweilen, seine indirekte Unterstützung von Zuständen, die zu einer immer größeren Schwächung des monarchischen Gedankens und nach der Meinung sehr maßvoller Männer zu einer Katastrophe führen müssen, das hat nur dazu beigetragen, einer auf die Dauer ganz unhaltbaren Lage den Schein des Normalen und Zulässigen zu verleihen. Man hat den Fürsten Hohenlohe mit großem Vertrauen kommen sehen; man wird ihn ohne Bedauern — höchstens mit dem Bedauern über den Schaden, den er sich selber zugefügt hat — scheiden sehen.

Sesamöl.

Die vor wenigen Tagen veröffentlichte Ausführungs-Verordnung des Bundesraths zum Margarinegesetz hat überrascht, weil die dem Sesamöl darin zugewiesene Rolle, als gebundener (latenter) Farbstoff zu dienen, bis auf weiteres auch manchem Chemiker unverständlich ist. Es darf zur Erklärung daran erinnert werden, daß die Aufgabe des nach dem Gesetz der Margarine beizumengenden Erkennungsmittels darin besteht, daß sich seine Anwesenheit durch sofort eintretende charakteristische Färbung der mit einem bestimmten chemischen Reagens betupften Margarine verrathen soll. So wurde anfänglich das Phenolphtalëin zur Beimengung empfohlen, weil eine geringe Zuthat davon zur Margarine genügt, um sie bei der Berührung mit kaustischem Alkali an der berührten Stelle schön violett zu färben. Auch das später empfohlene Mittel mit dem langen Namen „Dimethylamidoazobenzol“, kürzer „Buttergelb“ benannt, erzeugte unter gleichen Umständen eine ähnliche Färbung, nur war das Hervorrufungsmittel der Färbung in diesem Falle eine Mineralsäure. Das Phenolphtalëin erwies sich im weiteren als unverwendbar, weil weißer Käse die das Mittel enthaltende Margarine auffallend orangeroth färbte und ähnliche nicht beabsichtigte, den Genuß verekelnde Färbungen bei Berührung mit andern zum Belegen von Margarinebutterbrod benutzten Sachen zu besorgen waren. Von dem „Buttergelb“ wurde aber bis in die jüngste Zeit das Beste gesagt, es wirke schon bei äußerst geringen Beimischungen, reagire bei Anwendung von Salzsäure durch lebhafte Färbung aufs zuverlässigste, lasse keinerlei Ueberraschungen durch nicht gewollte Färbungen befürchten und sei im übrigen gänzlich harmlos. Was trotz dieser empfehlenden Eigenschaften des „Buttergelb“ schließlich zu Gunsten des bisher garnicht genannten Sesamöls den Ausschlag gegeben, wird wohl aus den in Kürze zu erwartenden weiteren Ausführungsverordnungen des Bundesrathes hervorgehen. Noch fehlt Belehrung darüber, wie nun das Sesamöl als Erkennungsmittel wirken soll, und welche chemische Reaction erforderlich ist, um die charakteristische Veränderung der damit versetzten Margarine herbeizuführen. Jedenfalls handelt es sich hier um eine bisher unbekannte Eigenschaft des sonst sehr bekannten und als Verlängerungsmittel für viele höher im Preise stehenden Oele benutzten Sesamöls, auf deren Kundgabe man gespannt sein darf. Gegen die Verwendung des Sesamöls an sich läßt sich nichts einwenden, da es zu Speisezwecken längst Verwendung findet, ja es darf vielleicht als eine glückliche Lösung der schwierigen Färbefrage gelten, daß der als Erkennungsmittel beizumengende Stoff ein den sonst zur Herstellung von Margarine benutzten Stoffen verwandter und wesensgleicher, kein verdächtiger und in seinen Eigenschaften nicht völlig unbekannter Fremdstoff ist. Nur will es scheinen, daß der vorgeschriebene Zusatz von 10 und 5 v. H. Sesamöl stärker in die Margarinefabrikation eingreift, als bei Erlaß des Gesetzes vorauszusehen war, wo es sich immer nur um verschwindend kleine Zusätze handelte. Doch sind hierüber die Margarinefabrikanten allein zuständig, die am besten beurtheilen können, ob ein zehnprozentiger Zusatz eines nicht trocknenden, erst bei — 5 Gr. C. erstarrenden Oeles auf die Beschaffenheit ihres Fabrikats nennenswerthen Einfluß hat oder nicht. Sesamöl ist ein bedeutender Ausfuhrartikel Deutsch-Ostafrikas. Dieser Umstand mag zu Gunsten der vom Bundesrath getroffenen Entscheidung mit den Ausschlag gegeben haben.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli.

— Wie es heißt, wird demnächst eine Kundgebung der rheinisch-westfälischen Großindustrie zu Gunsten der Annahme des Vereinsgesetzes durch das Abgeordnetenhaus nach den Beschlüssen des Herrenhauses erfolgen.

— In einer Eingabe des Centralausschusses kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in Berlin an den Bundesrath wird ausgeführt, daß die thatsächlichen materiellen Verhältnisse die Nothwendigkeit der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte und die Schaffung von Sondergerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen und Lehrlingen andererseits (nach Art der Gewerbegerichte) nicht begründen, daß es aber trotzdem zweckmäßig erscheint, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche nach processualischer Beschleunigung derartiger Streitigkeiten und, falls sich ein gangbarer Weg dazu findet, auch dem allgemein social politischen Gedanken Rechnung zu tragen.

— Die „Schaumburg-Lippesche Landeszeitung“ theilt mit, daß das zur Entscheidung der Lippeschen Thronfolgefrage eingesetzte Schiedsgericht den Anspruch des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld anerkannt habe.

— Die vervollständigte Grenzsperre gegen die russische Schweine-Einfuhr erfolgt, wie aus Kattowitz gemeldet wird, am 1. September.

— Für die Reichstags-Ersatzwahl in Westprignitz ist von den Antisemiten der „Deutschen Wacht“ zufolge der Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt in Rathenow in Aussicht genommen worden. Das genannte Blatt meint, daß der conservative Candidat diesmal keine Aussicht habe, im ersten Wahlgang den Sieg davonzutragen.

— Daß v. Tausch jetzt ein Abschiedsgesuch eingereicht habe, wird vom „Lokalanzeiger“ bestritten. Ein Abschiedsgesuch Tauschs liege nicht vor. So lange v. Tausch auf Urlaub ist, ruht die Angelegenheit.

— Zu den Beschlüssen des Vorstandes des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler über die Einladung des Oberpräsidenten bemerkt der „Correspondent des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe“: Aus diesen Beschlüssen geht mit völliger Klarheit hervor, daß die Berliner Productenhändler zu einem faulen Frieden unter keinen Umständen bereit sein werden. Und das muß allseitige Billigung finden. Zu einer ungerechtfertigten Nachgiebigkeit liegt aber auch durchaus keine Veranlassung vor. Denn durch den Kampf, der der Berliner Börse aufgezwungen wurde und den sie bisher mit so viel Thatkraft und Umsicht durchgeführt hat, ist schon eines erreicht. Die Vertreter des Productenhandels, die man ursprünglich seitens der Agrarier schnöde mit einer Handbewegung bei Seite zu schieben gedachte, sind als „kriegführende Macht“, wenn man so sagen darf, anerkannt; und der Minister und die Agrarier sehen sich genöthigt, die Kaufleute um Verhandlungen über einen Ausgleich zu bitten. Von solcher Auffassung hört man nichts mehr, daß der Handel sich nicht nur den Gesetzen, was selbstverständlich ist, sondern auch agrarischen Verwaltungserlassen stillschweigend zu unterwerfen habe. Heute ist man bereit, zu berathen, wie die legitimen Ansprüche des Handels befriedigt werden können, und die in dieser Thatsache liegende eklatante Niederlage des Bundes der Landwirthe ist immerhin ein erstes Zeichen für künftige bessere Zeiten.

— Der von den Berichtigungen handelnde § 11 des Preßgesetzes hat kürzlich zu einer Entscheidung des Kammergerichts Anlaß gegeben, über die wir der „N. A. Z.“ folgendes entnehmen: Die Berichtigung selbst muß so beschaffen sein, daß sie einschließlich der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Weglassungen erfolgen kann. Dies folgt zwingend aus der Bestimmung des Gesetzes, daß die Berichtigung ohne Einschaltungen und Weglassungen aufgenommen werden muß. Der Redacteur ist weder berechtigt noch verpflichtet, aus einer Berichtigung dasjenige, was sich gegen thatsächliche Angaben richtet und wieder Thatsachen enthält, herauszuschälen und diesen Rest der Berichtigung aufzunehmen. Enthält die Berichtigung vielmehr auch nur einen Satz, der über den Rahmen einer zuläßigen Berichtigung hinausgeht, so kann der Redacteur die ganze Berichtigung ablehnen. Das königliche Kammergericht, als letzte Instanz in diesen Sachen, hat diesen Rechtssatz in einem in dem neuesten Jahrbuch seiner Entscheidungen abgedruckten Urtheil (Band 16 Seite 433) ganz klar zu Ausdruck gebracht. Der angeklagte Redacteur war vom Berufungsgericht wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung verurtheilt. Das Kammergericht hat auf eingelegte Revision das Urtheil aufgehoben und den Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen. In den Gründen heißt es: „Der die Berichtigung verlangende Brief enthält einen Schlußpassus, von welchem äußerlich durch den Absatz bei den Worten: „Wenn Ew. Wohlgeboren“ als auch durch den Inhalt erkennbar ist, daß er nicht mehr zur Berichtigung gehört. Durch das Einschalten dieses Schlußpassus zwischen die Berichtigung und die Namensunterschrift ist aber ein formeller, wesentlicher Mangel der Berichtigung herbeigeführt. Außer den Erfordernissen, daß die Berichtigung sich auf Thatsachen beschränke und keinen strafbaren Inhalt habe, verlangt der § 11 des Preßgesetzes, welcher Vorschriften formaler Natur enthält und demgemäß ganz strikt auszulegen ist, daß die Berichtigung unterschrieben ist. Die Berichtigung muß daher, wie aus dem gesammten Inhalt zu entnehmen ist, so abgefaßt und beschaffen sein, daß sie einschließlich der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Weglassungen erfolgen kann. Vorliegend hätte der Angeklagte, um eine unterzeichnete Berichtigung herzustellen, den Schlußpassus weglassen müssen; hierzu war er weder verpflichtet noch berechtigt. Ist den Vorschriften im § 11 auch nur in einem Punkte nicht Genüge gethan, so ist der Redacteur nicht verpflichtet, die Berichtigung aufzunehmen.“

— Der Senat in Bremen beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 1 900 000 Mk. für Enteignung von 350 Grundstücken neben dem Freibezirk behufs Anlage von zwei neuen, durch den Aufschwung des Seeschiffsverkehrs nothwendig gewordenen großen Häfen.

Göteborg, 7. Juli, Vormittags. Nachdem die Witterungsberichte von gestern Abend für eine Weiterreise nicht günstig waren, ist die „Hohenzollern“ in der vergangenen Nacht bei Göteborg vor Anker geblieben und ist über die Weiterreise vom Kaiser noch kein Beschluß gefaßt. An Bord Alles wohl.

Heer und Marine.

— Prinz Heinrich übernimmt im Herbst die erste Marineinspection in Kiel.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

— Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Führer der Deutschböhmen, Dr. Schlesinger. Derselbe versicherte den Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage stehe außer Zweifel.

Italien.

— Die Wahlprüfungscommission der Kammer erklärte die Wahl Ciprianis für ungiltig, da derselbe nicht wählbar sei.

— Einer Depesche aus Bologna zufolge hat die Anklagekammer im Prozeß Favilla die Berufung Crispis verworfen und die Erklärung abgegeben, daß entsprechend dem durch die Angelegenheit Giolitti geschaffenen Präzedenz Fall die Deputirtenkammer allein die gerichtliche Zuständigkeit festzustellen das Recht habe. Wie verlautet, werde Crispi die Kassation einlegen.

Rußland.

— Der König von Siam ist am Dienstag Abend von Peterhof nach Moskau abgereist; Kaiser Nicolaus und die Großfürsten geleiteten den König zum Bahnhofe.

— Graf Schuwalow hat in Deutschland Heilung seines Leidens gefunden. Er ist am Dienstag Abend mittels Sonderzuges von Wildpark Station über Charlottenburg und Berlin nach seinen Familienbesitzungen in Rußland abgereist.

Frankreich.

— Wegen Waarenwuchers hat die Pariser Staatsanwaltschaft die strafgerichtliche Untersuchung gegen die Directionen von 12 Porzellanwaaren-Fabriken eingeleitet. Die Directionen hatten ein Cartell gebildet und mehrere Concurrenten zur Sperrung ihrer Fabriken gezwungen.

— Die Kammer bewilligte einen Credit von sieben Millionen Francs für die Opfer der jüngsten elementaren Ereignisse in Frankreich, Algier und Guadeloupe.

Griechenland.

— Der Zwischenfall anläßlich der Schlägerei russischer Matrosen mit Einwohnern im Piräus ist erledigt; ein griechisches Schiff salutirte das russische Panzerschiff; auch besuchte Ministerpräsident Ralli den Commandanten des Panzers, um ihm sein Bedauern auszudrücken.

Belgien.

— Bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen brachte Descamps im Senat einen Antrag ein, welcher besagt, daß der Senat mit Genugthuung die Anstrengungen der Regierung in der Richtung auf schiedsrichterliche Entscheidung anerkenne und hoffe, daß die Regierung zur Bildung eines internationalen Gerichtshofes beitragen werde, welcher die Jurisdiktion über die kleinen Staaten haben solle. Der Minister des Auswärtigen erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, welcher mit großer Majorität angenommen wurde.

— Der „New-York Herald" meldet aus Washington, daß die Kriegsschiffe „San Francisco" und „Raleigh" nach Tanger beordert seien, um für den Angriff auf einen Bürger der Vereinigten Staaten Genugthuung zu fordern.

Türkei.

— Die Schuld an der Verzögerung der Friedensverhandlungen in Constantinopel trifft, wie Lord Salisbury am Dienstag im englischen Oberhause ausführte, lediglich die Türkei. Soweit die Mächte in Betracht kämen, könnte es keine Verzögerung geben, es hersche unter ihnen bezüglich der Hauptpunkte Uebereinstimmung.

— Die Antwort der Pforte auf die letzte Vorstellung der Botschafter bringt keine endgiltige Entscheidung. Sie besagt nur, daß die Pforte über das weitere Verhalten unschlüssig sei. Das Gerücht von dem Abbruch der Friedensverhandlungen ist falsch. Der Commandeur der türkischen Flotte in den Dardanellen aber wurde beauftragt, einen Theil des Geschwaders zum eventuellen Auslaufen nach Creta bereit zu halten.

— Die „Times" melden aus Athen unterm 6. Juli, die Besetzung Kalambakas seitens der Türken könne nicht als eine Verletzung des Waffenstillstandes betrachtet werden, da der Ort innerhalb des türkischen Rayons liege. Die Bewohner hatten davon keine Kenntniß und leisteten daher den Türken Widerstand.

— Der „Standard" meldet, den Consuln in Canea sei mitgetheilt worden, daß 80 Cretenser aus den untersten Schichten der christlichen Bevölkerung herübergekommen seien, um die kürzlich seitens der Aufständischen in Canea und den inneren Distrikten angebahnte Verständigung zu hintertreiben. Die Marinebehörden sind gewarnt worden.

Afrika.

— Wie die „Times" aus Capstadt melden, nahm die Erhebung der Eingeborenen des Gasalandes eine beunruhigende Gestalt an. Der Gouverneur von Mozambique stellte sich persönlich an die Spitze der Expedition, welche zur Unterdrückung des Aufstandes abging.

Von Nah und Fern.

* **Elberfeld**, 7. Juli. Die Farbenfarbiken vormals F. Bayer & Co. theilen mit: Gestern Morgen während der Betriebsthätigkeit gerieth im Parterre unseres aus Stein und Eisen erbauten Farbenlagers beim Zulöthen eines Fasses mit Farbstoff der Inhalt desselben in Brand, der sich den Verpackungsmaterialien mittheilte und wegen Wassermangels der Hydranten der städtischen Wasserleitung in die obere Etage übergriff. Das Lager brannte vollkommen aus, doch blieb das Dampf-Mischmaschinen enthaltende Souterrain vom Feuer vollkommen unberührt. Der Schaden ist noch nicht ermittelt, aber sehr groß, und dürfte nach oberflächlicher Schätzung dreiviertel bis eine Million betragen. Unser Betrieb ist nicht im geringsten gestört; der Versand erleidet wegen vorhandener Reservelager keine Unterbrechung.

* **Ueberfälliger Dampfer**. Der Salondampfer des Norddeutschen Lloyd „Spree", der Montag Abend aus Newyork in Bremerhaven eintreffen sollte, ist bisher noch nicht in Cherbourg eingetroffen. Die Maschine des Schiffes hat einen Schaden erlitten, der das rechtzeitige Eintreffen verzögert. (Siehe telephonische Nachrichten.)

* **„Bär über Bord!"** Prinz Heinrichs sibirischem Bären, welchen derselbe bekanntlich in Hamburg gekauft und dann der Besatzung seines Flaggschiffes „König Wilhelm" geschenkt hat, ist bei der Fahrt zur Jubiläumsfeier der Königin Victoria durch den großen Belt ein Unfall zugestoßen. Ein Memeler Einjähriger, der zur Besatzung des Panzers gehört, berichtet darüber Folgendes. Meister Petz ist mit allen gut Freund, seine liebste Beschäftigung besteht darin, mit den Matrosen Ringkämpfe auszufechten, außerdem treibt er allen denkbaren Allotria, entert in den Masten mit einer Geschwindigkeit, daß ihm keiner folgen kann, und ist immer da zu finden, wo ihn niemand vermuthet. Sein Hauptsport bestand auch darin, daß er außerhalb Bords seine Kletterkünste erprobte. So geschah es denn, daß, als wir auf der Fahrt nach London zur Jubiläumsfeier den großen Belt passirten, unser Spielkamerad bei einer derartigen Prozedur verfehlte und in die ziemlich bewegte See stürzte. Nicht wie sonst ertönte jetzt der Ruf: „Mann über Bord", sondern „Bär über Bord". Trotzdem stoppte die Maschine und flugs wurden zwei Rettungsboote flott gemacht. Das Rettungswerk gelang und der Meister Petz wurde „pudelnaß", wie er war, unter großem Jubel der Besatzung an Bord genommen. Prinz Heinrich überwies den Mannschaften, die das Rettungswerk unternommen hatten, einen guten Trinkgroschen. Seit dieser Zeit aber wagt es unser Spielkamerad nicht nur nicht, außerhalb Bords Kletterversuche zu unternehmen, sondern fürchtet sich sogar über die Railing hinweg in die See zu schauen.

* **Was kostet ein moderner Krieg?** Die Pariser „Revue du Cercle Milit." berichtet in einer ihrer letzten Nummern über eine interessante statistische Arbeit, die jüngst ein Franzose lieferte. Er berechnete nämlich die Kosten eines modernen Krieges. Der tägliche Unterhalt eines Soldaten im Felde wird mit 3 Frcs durchschnittlich angenommen. Hierin sind die Ausgaben für Bewaffnung, Munition, Transporte rc. mit eingerechnet. Somit würden die täglichen Ausgaben einer Großmacht Europas sich mit 46000000 Frcs. beziffern. Angenommen, daß sich zugleich sechs Großmächte am Kriege betheiligen, so würden die täglichen Ausgaben der Großmächte 276000000 Frcs. betragen; rechnet man hierzu noch die Auslagen der ebenfalls interessirten kleinen Mächte, so betragen die Durchschnittsauslagen eines Tages 300000000 Frcs. Würde der Krieg die Dauer von einem Monat haben, so erreicht die Summe der Kosten die Höhe von 10 Milliarden Francs bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. Bei der Berechnung wurde die Einberufung von nur der Hälfte der Reservisten angenommen.

* **Ein fetter Prozeß**. Mehr denn 1000 Mk. hat ein Prozeß an Kosten verursacht, der schon seit dem Jahre 1893 geführt worden ist und jetzt „glücklich" zu Ende kam. Das Streitobjekt ist ein Kirschbaum, der vielleicht einen Werth von 50 Pfg. repräsentirt. Der Hergang ist kurz folgender: Zwischen zwei Büdnern in Mannhagen (bei Lübeck) entstand dadurch ein Streit, daß der eine Interessent einen wenig brauchbaren Kirschbaum ausrodete, der seiner Meinung nach auf der Scheide stand. Der zweite Büdner wollte sich dies aber nicht gefallen lassen. Er betrachtete den Baum als sein Eigenthum und wurde klagbar. Das Gericht hat sich mit der Sache beschäftigt, und es wurden Termine über Termine abgehalten. Sachverständige wurden nach Mannhagen entsandt, und sogar das Gericht mußte sich an Ort und Stelle begeben. Das alles geschah nur eines geringwerthigen Kirschbaumes halber. Der Kläger mußte mit seiner Klage abgewiesen werden, da er nicht nachzuweisen vermochte, daß der in Frage kommende Kirschbaum wirklich auf seinem Grund und Boden gestanden hatte. Die Kosten, die entstanden sind, sollen sich auf weit über 1000 M. belaufen, gewiß doch ein „fetter" Prozeß.

* **Eine gemüthliche Polizeibehörde** hat Ilmenau. Wiederholt haben sich die dort studirenden Techniker das nächtliche Vergnügen geleistet, die Straßenlaternen auszulöschen. Jetzt macht die Polizeiverwaltung amtlich folgendes bekannt: „Wir weisen darauf hin, daß die Straßenlaternen von den von uns hierzu Beauftragten gelöscht werden, andere sich also deshalb nicht zu bemühen brauchen. — Die Polizeibehörde. Eckardt." — Höflicher kann man wohl nicht mehr sein.

* **Brennender Eisenbahnzug**. In dem Schnellzuge Bari-Brindisi (Italien) kam es Nachts zu einer Gasexplosion, durch die, etwa in der Mitte des Zuges, ein Wagen zweiter Klasse in Brand gerieth. Bei dem starken Luftzug, den der dahinbrausende Zug selbst erzeugte, griffen die Flammen mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich. Die Insassen des zuerst in Brand gerathenen Wagens retteten sich auf den Trittbrettern in den nächstfolgenden Wagen, den Postwagen. Da keine Nothleine vorhanden war, so gelang es nicht, den Lokomotivführer von dem Unglück zu verständigen. Alle Hilfsrufe verhallten ungehört. Die Versuche, vom Postwagen aus nach der Lokomotive vorzudringen, scheiterten an den Flammen des brennenden Wagens. So jagte der Zug noch einige Minuten lang mit unverminderter Schnelligkeit durch die Nacht dahin und beleuchtete mit seinen weit zurückgeschlagenen Flammen meteorartig die Landschaft. Schon begann auch der Postwagen Feuer zu fangen, der ganze hintere Theil des Zuges war ernstlich bedroht, und einzelne zu Tode erschreckte Frauen mußten mit Gewalt davon abgehalten werden, aus dem Zuge hinauszuspringen. Endlich gelang es einem Bremser, den Zug zu trennen. Der hintere Theil, vom Postwagen an, blieb zurück, während die vordere, mit dem brennenden Wagen endende Hälfte bis zur Station Carovigno weiterfuhr. Dort erst erhielt der Lokomotivführer von dem Unglück Kenntniß und der Brand wurde gelöscht.

Aus den Provinzen.

Danzig, 7. Juli. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale ist nunmehr die von Professor Siemering-Berlin kürzlich vollendete Marmorbüste des verstorbenen Oberbürgermeisters v. Winter neben der Büste des früheren Stadtverordnetenvorstehers Bischoff aufgestellt worden. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hielten aus diesem Anlaß die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtverordnetenvorsteher Steffens Ansprachen, in denen sie die großen Verdienste des Herrn v. Winter um die Stadt schilderten. Die Versammlung ertheilte dann zur Ausführung des Projektes der städtischen elektrischen Centrale auf dem Bleihof, welches von dem von der Firma Siemens u. Halske zu errichtenden Elektrizitätswerk unabhängig ist, und welches auf 250000 Mark veranschlagt ist, ihre Zustimmung. Ferner bewilligte die Versammlung zur Vergrößerung der Kleinvieh-Schlachthalle auf dem Schlacht- und Viehhof 53400 Mark. — Der zweitgrößte Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welcher sich auf der hiesigen Schichau'schen Werft seiner Vollendung nähert und der den Namen „Kaiser Friedrich" erhalten wird, ist nur wenige Meter kürzer als der vor einiger Zeit in Gegenwart des Kaisers vom Stapel gelaufene „Kaiser Wilhelm der Große"; seine Länge beträgt nämlich 176 Meter gegen 179 des Kaiser Wilhelm. Als eine besonders bemerkenswerthe Neuheit, welche diese beiden Schnelldampfer auszeichnet, sind die zur Fortbewegung dienenden Nickelstahlwellen zu bezeichnen, welche aus drei zusammengebauten Kurbelwellen bestehen. Die hervorragendste Eigenschaft der neuen Wellen besteht darin, daß die Festigkeit und Zähigkeit des Materials einen plötzlichen Bruch der Welle fast ganz ausschließt. Die Wellen des „Kaiser Friedrich" wiegen bei 12,950 Meter Länge 40335 Kgr.

Danzig, 7. Juli. Auf dem Neubau in der Straußgasse, der dicht neben dem Tattersall belegen ist, kam es am Montag Vormittag zwischen den Bauarbeitern, die bereits Morgens stark gezecht hatten und mehr oder minder aufgeregt waren, zum Streit. Der kaum 20 Jahre alte Arbeiter Ernst Dammann begann denselben mit allerlei Redensarten und soll auch mit seinem Spaten, den er beim Bauschutträumen gebraucht hatte, auf die anderen losgegangen sein. Von diesen griff der Arbeiter Johann Zinnack zu Ziegelsteinen und schlug mit diesen dem D. auf den Kopf, auch ein anderer Arbeiter soll sich hieran betheiligt haben. D. blieb bewußtlos liegen. Er wurde sogleich in das benachbarte Marienkrankenhaus gebracht und erlag dort nach einigen Stunden einer schweren Schädelzertrümmerung, die er neben anderen Verletzungen bei der Schlägerei erlitten hat. Seine Leiche wurde vorläufig bis zur gerichtlichen Obduction beschlagnahmt. Der als Hauptthäter bezeichnete Zinnack arbeitete noch bis gestern Mittag, dann wurde er zur Untersuchungshaft abgeführt. Er hat die That in großer Trunkenheit vollführt.

Tiegenhof, 6. Juli. Herr Superintendent Rosseck in Gumbinnen wird, wie die „Pr. Lit. Ztg." hört, einem an ihn ergangenen Rufe folgend, die Pfarre in Fürstenau bei Tiegenhof (Westpreußen) übernehmen. Superintendent Rosseck, der im 65. Lebensjahre steht, hat sich durch seine Wirksamkeit in seiner Gemeinde (seit 1883) und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit in allen Kreisen Liebe und Hochschätzung erworben; sein Scheiden von Gumbinnen wird allgemein bedauert.

S. **Krojanke**, 7. Juli. Am vergangenen Sonntag fand Vormittags ein Missionsfest in der Kirche zu Schönfeld statt. Nach dem Gottesdienste fand die Feier des 25jährigen Lehrer-Jubiläums des dortigen Lehrers Banselow statt. Die Gemeinde ließ durch den Pfarrer Bohn-Krojanke, den Vorsitzenden des Schulvorstandes, eine goldene Uhr als Zeichen der Dankbarkeit unter herzlichen Segenswünschen überreichen.

i **Culm**, 7. Juli. Heute fand, wie bereits telegraphisch berichtet, in der Nähe des Bahnhofes die Eröffnung der Gruppenschau der landw. Vereine d. Gruppe IV., umfassend die Kreise Culm, Thorn und Briesen, durch Herrn Krech-Althausen, stellv. Vorsitzenden der Landwirthschaftskammer, statt. Derselbe hieß im Namen des Ausschusses der Gruppenschau die Gäste herzlich willkommen. Wenn auch die Schau vielleicht nach Wunsch nicht ausgefallen ist, so haben die Aussteller treu als Landwirthe sich bestrebt, das beste zu erreichen. Sie unterstützen hierbei das Programm des Kaisers, den Schutz der internationalen Arbeit. Hierauf gingen die Herren Preisrichter an ihre Arbeit. (Ueber das Resultat derselben siehe weiter unten.) Um 3 Uhr wurden die prämiirten Thiere dem Publikum vorgeführt und die bestprämiirten mit Eichenlaubkränzen geziert. Die Schau war vorzugsweise vom Kleingrundbesitz beschickt, und insbesondere von dem des Kreises Culm. Seit der letzten Schau des Jahres 1887 war der Fortschritt in der Rindviehzucht wesentlich, in der Pferdezucht war derselbe wenig zu merken. Die Schau war reichlicher beschickt als alle anderen dieses Bezirks. Herr Krech-Althausen schloß, wie er begann, die Schau mit einem kräftigen dreifachen Hoch auf den Kaiser. An dieselbe schloß sich ein Festessen im Kaiser Wilhelm-Schützenhause, wobei die hiesige Jägerkapelle concertirte.

Culm, 7. Juli. Die heutige Gruppenschau wurde Nachmittags durch Regenschauer beeinträchtigt. Bei der Prämiirung erhielten nach der „D. Z.": Für Pferde: Junkfas-Borowna 120 Mk., Knels Schöneich 100, Herrmann-Kl. Czyste 90, Knels-Schöneich 70, Thiemer-Niederausmaß, Krüger-Kokotzko, Bitzer Kaldus je 60 Krüger Kl. Czyste, Blenkle-Watterowo je 50 Mk. v. Loga-Wichorsee bronzene Staatsmedaille, Meyer-Bexten Medaille der Landwirthschaftskammer, Ruperti-Glauchau silberne Vereinsmedaille. Für Kühe: Achilles-Dombrowken 150 Mk. und bronzene Staatsmedaille, Liedke-Oslowo 100 Mk. und eiserne Staatsmedaille, Hermann-Kl. Czyste, Stobbe Neudorf, Lippke-Podwitz, Kneiding-Malankowo je 50 Mk., v. Winter-Gelens silb. Medaille. Für Bullen: Donner-Borowna 50 Mk., Dominium Glauchau Staatsmedaille. Für Ochsen: Ruperti Grubno und Dominium Glauchau bronzene Medaillen. Für Schweine: v. Winter-Gelens Staatsmedaille. Für Schafe: v. Logo-Wichorsee den Staatspreis. Für Maschinen: Peters-Culm, Böhmer-Bromberg, Born u. Schütze-Mocker, Hodam u. Reßler-Danzig silberne Medaillen. Ferner erhielt das Jäger-Bataillon zu Culm die silberne Medaille für Kriegshunde; für Bienenzucht den ersten Preis von 20 Mk. Lehrer Grams-Schönsee, den zweiten Lehrer Springfeld-Watterowo. -

Aus dem Kreise Culm, 5. Juli. Heute Nachmittag brannte die auf dem Hofe des Ritterguts Heimbrunn stehende Schmiede- und Stellmacherwerkstatt nebst Wohnung nieder, wobei zwei Kinder des Schmiedes Golombiewski mitverbrannten. Vermuthlich haben die Kinder das Feuer angelegt.

Schwarzenau, 6. Juli. Gestern Nachmittag brannte in Roskowo Abbau dem Wirth Thomas Chrominski eine Scheune nieder. Leider ist dabei ein 9 Monate altes Kind des Besitzers in den Flammen umgekommen. Das Feuer wurde von kleinen Kindern angelegt, welche an einem dicht an der Scheune liegenden Strohhaufen mit Streichhölzchen spielten. Als die Flammen emporschlugen, liefen sie davon und ließen in ihrer Angst das hilflose Kind zurück. Ein Schwein ist auch verbrannt.

Bromberg, 6. Juli. Eine harte Strafe erhielt der Bäcker Richard Tiller von hier in der gestrigen Strafkammersitzung, weil er einer ihm entgegenkommenden Frau einen Schlag vor die Brust gegeben und, als die Frau ihn deswegen zur Rede stellte, sie mit einem Stocke über den Kopf geschlagen hat, so daß die Frau zu Boden fiel und eine blutende Wunde davon trug. Er wurde zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Wirsitz, 6. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich heute hier zu. Zwei Besitzer aus Friedrichshorst, die vom Lobsenzer Jahrmarkt kamen und noch eine bekannte Frau mitgenommen hatten, wollten den Fußweg, der zur evangelischen Kirche führt und welcher schmal gewunden und steil ist, herunterfahren. Die jungen Pferde gingen durch, der Wagen wurde an einen Baum geschleudert und zerschmettert. Der eine Mann wurde beim Sturz aus dem Wagen getödtet, der andere schwer verletzt. Ob dieser am Leben erhalten wird, ist fraglich. Die Frau kam mit dem bloßen Schreck davon.

Wreschen, 6. Juli. Gestern Abend entstand in Sielitz, eine Meile von hier entfernt, beim Gastwirth Stephan Miebus Feuer, durch welches Wohnhaus und Stallung eingeäschert wurden. Leider ist auch ein Hütejunge in den Flammen ums Leben gekommen.

Lasdehnen, 5. Juli. In dem Dorfwirthshause befanden sich mehrere Arbeiter, die dort zechten. Als sie auseinander gingen, kaufte sich einer eine Flasche Spiritus und steckte dieselbe in seine Hosentasche. Im Gespräch kamen die Arbeiter auf Kraftproductionen zu sprechen und schließlich rangen sie sich. Hierbei verlor der Arbeiter den Pfropfen der Spiritusflasche, und nun ergoß sich der Spiritus über seine Kleider. Aus Spaß sagte ein Arbeitskollege: „Wenn ich Dich jetzt anstecke, brennst Du" und führte sein Vorhaben auch aus. Der Mann stand sofort in Flammen und erlitt schwere Brandwunden, bis er von den übrigen Arbeitern mit Decken rc. beworfen wurde, die den Brand erstickten. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt. Der „Spaßmacher" wurde nach einigen Tagen dem Gerichtsgefängniß Pillkallen zur Untersuchungshaft überliefert.

Labischin, 5. Juli. Sonntag Morgen brannte in Zlotowo ein Einwohnerhaus nieder, wobei leider ein 26jähriger Einwohner in den Flammen seinen Tod fand.

Aus dem Kreise Witkowo, 6. Juli. Bei dem am Sonntag von zur Handwerkerinnung gehörigen Bürgern der Stadt Mieltschin im Stawer Walde veranstalteten Sommerfest ereignete sich ein skandalöser Vorfall. Als der Bürgermeister gegen Schluß des Festes das Kaiserhoch ausbrachte, blieben der katholische Pfarrer Hechmann aus Mielzynek und der katholische Hauptlehrer Sell aus Mieltschin mit bedeckten Häuptern während des Kaiserhochs und während des Absingens der Nationalhymne sitzen, was bei den meisten übrigen Festtheilnehmern die größte Entrüstung hervorrief. Gleich darauf wurde von den anwesenden Polen — entgegen einem polizeilichen Verbot — ein polnisches Lied angestimmt, so daß der Distriktscommissar Laske aus Stralkowo die Feier für geschlossen erklären mußte.

Königsberg, 7. Juli. Zu dem Streit unter den hiesigen Conservativen veröffentlicht die „Ostpreußische Zeitung" folgende trostreiche Erklärung: „Die zwischen dem Herrn Professor Zorn und dem Herrn Fritz Bley schwebende Angelegenheit ist standesgemäß geklärt und erledigt worden. Königsberg, den 5. Juli 1897. Dr. Otto Gerlach, Professor der Staatswissenschaften und Premierleutnant der Landwehr-Artillerie. Ranck, Hauptmann a. D."

Tilsit, 5. Juli. Einen Gruß eigener Art entboten gestern mehrere Tilsiter Sangesbrüder von Elbing aus einem hiesigen Bürger. Derselbe wurde an's Telephon gerufen und auf seine Frage: „Wer dort?" ertönte aus fröhlichen Männerkehlen markig und deutlich das bekannte „Grüß Gott mit hellem Klang". Aus sonstigen Bemerkungen, welche die Herren noch machten, war zu entnehmen, daß sie sich in vorzüglicher Laune befanden.

Insterburg, 7. Juli. Mitleiderregend war ein Vorfall, der sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof abspielte. Ein etwa 10jähriges littauisches Mädchen, das der deutschen Sprache nur wenig mächtig war, traf gestern aus der Tilsiter Gegend auf dem hiesigen Bahnhof ein. Weinend betrat das Kind, das ohne jede Reisebegleitung war, den Bahnsteig und erregte bald die Aufmerksamkeit der Passanten. Einer hiesigen Dame erklärte das Mädchen in gebrochenem Deutsch, daß es zu seinen Eltern nach Berlin wolle, die es bei ihrem Wegzuge aus der Heimath wegen Mangel an Reisegeld zurückgelassen. Jetzt hätten ihr die Eltern zwar ein Eisenbahnbillet gesandt, doch sei sie aller Baarmittel entblößt und besitze nichts, um sich den Hunger zu stillen. Mitleidig nahm die Dame das Kind an sich und führte es nach Hause, um es zu sättigen und es verproviantirt mit einem der nächsten Züge seinen Eltern zuzuführen.

Memel, 6. Juli. Die „Mem. Allg. Ztg." berichtet: Die Ausweisung ausländischer Juden aus unserer Stadt dauert noch immer fort und nimmt strengere Formen an. In letzter Zeit sind wieder einige Personen in Haft genommen worden. Die Seelenzahl der Ausgewiesenen ist eine bedeutende, darunter auch kränkliche und schwächliche Personen. Nachdem diese Leute hier gastfreundlich aufgenommen und so viele Jahre hindurch geduldet wurden, sich hier eingelebt und eingebürgert, sogar mit inländischen Personen ehelich verbunden haben, sollen dieselben nun mit einem Mal sich eine neue Heimath suchen, während sie durch ihren vieljährigen Aufenthalt auf diesseitigem Boden wohl längst ihre Heimathsberechtigung im Auslande verloren haben dürften. Soviel uns bekannt, sind die Gemaßregelten übrigens fleißige und ruhige Leute, die sich und ihre Angehörige auf redliche Weise zu ernähren bestrebt waren, und auch der Armenpflege keineswegs zur Last gefallen sind. — Nach anderen Angaben sollen bis jetzt im Ganzen 23 Familien mit insgesammt 106 Personen Ausweisungsbefehl erhalten haben.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 8. Juli 1897.

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 9. Juli: Wolkig mit Regenfällen, Gewitter. Ziemlich kühl, windig.

Kreistag für den Landkreis Elbing. Im dem Sitzungszimmer des Kreishauses fand heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Landrath Etzdorf eine Sitzung des Kreistages statt, welche auf einen Antrag von 7 Kreistagsmitgliedern einberufen war. Gleichzeitig ist Beschlußfassung beantragt über folgende Punkte: 1) Abänderung der am 16. Mai 1896 beschlossenen Kreischausseen in Chausseen niederer Ordnung und 2) Herstellung von 27 beglaubigten Abschriften des Kreistagsprotocolls vom 16. Mai 1896 und Zustellung von je 1 Exemplar an die Mitglieder. — Herr Schwaan-Wittenfelde erhält zunächst das Wort zur Begründung seiner Anträge: Ueber die Sitzung des Kreistages vom 16. Mai 1896 brachte das Kreisblatt einen Bericht. Darin steht, daß die Erbauung der drei Chausseen Grunau-Pomehrendorf-Trunz, Vierzighuben-Neukirch Höhe und Groß Mausdorf nach der Provinzialchaussee beschlossen ist. Thatsächlich ist die Erbauung dieser Chausseen nur beschlossen unter der Voraussetzung, daß die Provinzialprämie in Höhe von 12 Mk. pro Meter bewilligt wird. Jetzt hat aber der Provinziallandtag beschlossen, die Prämie von 12 Mk. auf 6 Mk. pro Meter zu ermäßigen. Der Beschluß des Kreistages könne in diesem Falle also nicht ausgeführt werden, während die Kreiseingesessenen — wenn das Protocoll mit dem Berichte des Kreisblatts übereinstimmt — ein Recht auf die Erbauung der Chausseen hätten. Um dieses feststellen zu können, ist eine beglaubigte Abschrift des Protocolls beantragt worden. Herr Schwaan bemängelt auch, daß die Prämiirung der am 16. Mai v. Js. beschlossenen 3 obigen Kreischausseen in einer Gesammtlänge von 34 Kilometer nicht rechtzeitig angemeldet sei. Herr Landrath Etzdorf erklärt, daß die Chausseen zur Prämiirung rechtzeitig angemeldet worden sind. Herr Schwaan zieht nach längerer Debatte den Antrag wegen der Herstellung der beglaubigten Abschrift des Protokolls zurück, nachdem Herr Landrath Etzdorf erklärt hatte, daß er jederzeit bereit gewesen wäre, Einsicht in das Protokoll zu gestatten. — Herr Schwaan erwähnt, daß im Kreise Elbing Chausseebauprojekte schweben über Chausseen von 67 Kilometer und ca. 3 Millionen Gesammtkosten. Herr Landrath Etzdorf bestätigt das Vorhandensein solcher Projekte und beleuchtet kurz die Geschichte der Chausseebau-Projekte. Es handelt sich bei dem Antrage Schwaan (Chausseebauten niederer Ordnung) darum, wer die Kosten trägt. Herr Landrath Birkner ist der Ansicht, daß erst die Entscheidung der Provinz abgewartet werden muß über die Unterstützung der zur Prämiirung angemeldeten Chausseebauten. Herr Vollerthun constatirt, daß die Stimmung für die Kleinbahnbauten keine so ungünstige ist, wie es im Provinziallandtage rc. hingestellt wird. Herr Abraham-Neuendorf glaubt, daß die 7 Antragsteller nur durch den Antrag beabsichtigt haben, den Kleinbahnbau zu hintertreiben. Wir müssen die Entwickelung der Kleinbahnprojecte abwarten, da durch den eventuellen Bau von Kleinbahnen die Chausseelinien sich noch ändern könnten. Herr v. Wernsdorff sagt, die Chausseebauten sind zusammen mit der Unterstützung der Haffuferbahn beschlossen worden; die Haffuferbahn wird gebaut und unterstützt, folglich müssen auch die beschlossenen Chausseen gebaut werden. Es sieht aus, als ob die Niederung die Kleinbahnen erhalten soll und keine Chausseen. Herr Albrecht verwahrte sich als Mitunterzeichner des Antrages gegen diesen Vorwurf, den Kleinbahnbau hintertreiben zu wollen. Die Chausseeen niederer Ordnung würden 18 Mk. pro Meter kosten; wenn die Provinz 6 Mk. Prämie pro Meter bewilligt, dann kostet der Bau dem Kreis nur 12 Mk. pro Meter. Der Kreis würde also große Ersparnisse machen. Herr Dorn-Nogathau tritt für Erbauung der beantragten Chausseeen ein,

Herr Landrath Birkner-Cadinen spricht für Ablehnung des Antrages Schwaan; es muß die Entscheidung der Provinz abgewartet werden. Schon seit Antritt seines hiesigen Amts hat Herr Landrath Etzdorf für die Erbauung von Chausseeen gewirkt. Wenn noch nicht mehr erreicht ist, so liegt es an den Interessenten. So sind zum Beispiel von 120 000 Mk. s. Z. für Pflasterstraßen bewilligten Geldern noch 65 000 Mk. nicht verwendet worden. — Ueber die Kleinbahnprojecte theilt Herr Landrath Etzdorf folgendes mit. Der Provinzial-Ausschuß hatte die Landräthe der drei Niederungskreise Elbing, Marienburg und Danzig zu einer Conferenz eingeladen. Es wurde hier erklärt, daß die Provinz gemeinschaftlich die Erbauung der Bahnen in den Niederungen dieser Kreise wie auch auf der Elbinger Höhe in die Hand nehmen wolle. Für den Kreis Elbing sind projectirt die Linien Elbing-Tiegenhof und Neukirch Höhe - Trunz - Pr. Mark - Elbing. Die Finanzirung seitens des Provinzial-Ausschusses ist in folgender Weise gedacht. 3½% der Bausumme sind auf 15 Jahre zu garantiren, d. h. nicht in der Summe, wie sie die bauende Gesellschaft vorschlägt, sondern von der Summe, wie sie die Provinz durch ihre Sachverständigen feststellen läßt. Es würden Staat, Provinz und Landkreis Elbing je 1% der Deckung übernehmen, während man sich wegen des Restes von ½% an den Stadtkreis Elbing wenden würde. Selbstverständlich hat die bauende Gesellschaft jederzeit das Recht, von ihrem Anerbieten zurückzutreten. Wenn die Herren die Höhenlinie bereist haben werden — Ende August —, wird man etwas Näheres über diese Projekte erfahren. Es wird beschlossen, die Entschädigung an den Kreisbaumeister für Verwaltung der alten Kreischausseeen von 450 auf 1200 Mk. jährlich zu erhöhen mit Rücksicht auf die durch die Arbeiten der Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung ꝛc. bedingte Mehrarbeit. — Die Gründe des Herrn Schröter-Neukirch Höhe über die Ablehnung seines Amtes als Schiedsmann werden nicht für genügend erachtet. — Es wurden zu Mitgliedern beziehungsweise Stellvertretern für die Vormusterungsbezirke Einlage, Lahme Hand und Trunz (an Stelle der durch Krankheit verhinderten, fortgezogenen Mitglieder ꝛc. Gastwirth Ott-Wolfsdorf Niederung, Hofbesitzer Gustav Janzen-Kerbshorst und Ziegeleibesitzer Krage-Trunz) gewählt die Herren Karsten-Einlage, Gerbrandt-Kerbshorst und Homann-Trunz. — Zum Taxator der angekauften Pferde und zu dessen Stellvertreter für den ersten Aushebungsbezirk (für den verstorbenen Hofbesitzer Penner-Oberkerbswalde und Hofbesitzer D. Schmidt-Roßgarten) wurden gewählt die Herren Albrecht-Hoppenau und Sallwei. — Aus der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission scheiden aus als Mitglieder die Herren Rittergutsbesitzer Birkner-Cadinen, Hofbesitzer Kämmer-Ellerwald, Gutsbesitzer Schwaan-Wittenfelde, als Stellvertreter scheiden aus die Herren Gutsbesitzer Abraham-Neuendorf-Höhe, Gutsbesitzer Gehsmer-Schönwalde und Hofbesitzer Reddig-Jungfer. Dieselben werden auf 6 Jahre wiedergewählt. Schließlich wurde ein Unterstützungsgesuch abgelehnt. Schluß 1½ Uhr.

Das finanzielle Ergebniß des XIX. Preußischen Provinzial-Sängerfestes dürfte ein recht günstiges werden. Angesichts der guten Besuche der Concerte dürften die Gesammteinnahmen incl. der Festbeiträge der Sänger ꝛc. ca. 22 000 Mk. betragen. Von den Ausgaben entfällt der Löwenantheil auf die Ausgaben für die Sängerhalle mit 8000 Mk., die Musik kostete 1500 Mk., Inserate ꝛc. ꝛc. Es steht zu erwarten, daß der Garantiefonds nicht nur nicht in Anspruch genommen wird, sondern daß noch ein Ueberschuß verbleiben wird.

Zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes. Die kgl. Regierung zu Danzig soll mit ihren Arbeiten, die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes betreffend, fertig sein. Kürzlich wurden die Organisten des Kreises Marienburg bei der kgl. Regierung zu Danzig wie auf dem Consistorium vorstellig wegen der Anrechnung der Organistengehälter auf das Grundgehalt. Die Wünsche der Bittsteller gingen dahin, von dem Organistengehalt nur von dem Gehaltstheile die Hälfte auf das Grundgehalt angerechnet zu sehen, welches den Betrag von 500 Mk. jährlich übersteigt. Jetzt fand auch in dem Marienburger Kreise eine Conferenz der Superintendenten und der Lokalschulinspectoren statt, welche sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigte und obenangeführte Wünsche der Organisten zu der ihrigen machte. Der Conferenz wohnte auch ein Vertreter der kgl. Regierung zu Danzig bei. Derselbe gab die Erklärung ab, daß bei der kgl. Regierung zu Danzig hinsichtlich der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes bereits alles fertig liege, die Beschlüsse, bezw. Vorschläge der Conferenz also keinen Zweck mehr hätten. Wäre letzteres der Fall, dann wäre ja allerdings nicht nur die ganze Conferenz zwecklos gewesen, sondern auch die Entsendung eines Vertreters der kgl. Regierung wäre überflüssig gewesen.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing. Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung zu erhalten wünschen, haben ihre Anmeldungen bis spätestens den 15. August an das hiesige Postamt einzureichen. Nur dann kann mit Sicherheit auf die Herstellung der Anschlüsse in diesem Jahre gerechnet werden.

Im städtischen Schlachthofe wurden im Monat Juni geschlachtet: 136 Bullen, 19 Ochsen, 99 Kühe, 23 Särken, zusammen 277 Rinder, 1121 Schweine, 443 Kälber, 334 Schafe, 9 Ziegen, überhaupt 2184 Thiere. Von auswärts geschlachtet wurden eingeführt 26 Rinderviertel, 72 Schweine, 81 Kälber, 5 Schafe, 3 Ziegen. Beanstandungen: a. minderwerthig: 6 Rinder, 16 Schweine, 1 Ziege, 381 Kälber; b. gekocht: 5 Rinder, 34 Schweine; c. verbrannt: 2 Rinder, 6 Schweine, 3 Kälber.

Betreffs des Unglücksfalles, der den Matrosen Moderfitzki vom Dampfer „Julius Born" betraf, theilt uns die Dampfschiffsrhederei A. Zedler berichtigend mit, daß die gestrigen Angaben betreffs des Fehlens von Rettungsgegenständen resp. die Erwähnung des Umstandes, daß der Rettungsgürtel nicht schnell genug losgemacht werden konnte, nicht zutreffend seien. Weil der Dampfer sich infolge seiner schnellen Fahrt bereits zu weit von der Unglücksstelle entfernt hatte, sei das Werfen von Rettungsgürteln, weil aussichtslos, unterlassen und bei dem Zurückfahren nach erfolgtem Abstoppen wäre der Verunglückte nicht mehr zu sehen gewesen.

Das Netz der städtischen Wasserleitung hat sich in den letzten Jahren und namentlich nach Anschluß des Wassers des „Hahnensprindes" ganz bedeutend vergrößert und auch die Zahl der Privatanschlüsse wie auch die Menge des abgegebenen Wassers hat sich ganz erheblich erhöht. Während wir im Jahre 1887/88 nur 245 Privateinrichtungen und eine Wasserabgabe von 46 495 cbm hatten, betrug 1895/96 — also 8 Jahr später — die Zahl der Anschlüsse 861 (das ist etwa 3½ mal soviel als vor 8 Jahren) und die Gesammtwasserabgabe betrug 327 942 cbm. Vor Einrichtung der Kanalisation wird natürlich das Wasserleitungsnetz über die ganze Stadt ausgedehnt werden. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich bereits mit einer Vorlage des Magistrats, betreffend die Ausführung der Nivellements für die Kanalisation zu beschäftigen haben.

In Fragen der Steuerpflicht der Beamten gegenüber den Gemeinden hat das Oberverwaltungsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen. Ein Beamter wurde von Höchst nach Frankfurt a. M. versetzt und erhielt hier einen um 240 Mk. höheren Wohnungszuschuß als in Höchst. Der Magistrat von Frankfurt veranlagte ihn infolgedessen für die drei letzten Vierteljahre des Steuerjahres nach seinem höheren Einkommen zur Steuer, indem er die Anschauung vertrat, daß bei höheren Staatsbeamten die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer nicht binde, weil Staatsbeamte nur mit der Hälfte ihres Einkommens zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden könnten, eine Uebertragung der Ergebnisse der Staatssteuer also nicht ohne weiteres möglich sei und den Gemeinden das Recht zustehe, die neu zuziehenden Staatsbeamten von demjenigen Einkommen zur Gemeindesteuer heranzuziehen, das sie im Augenblick des Zuzuges hätten. Das Oberverwaltungsgericht trat dieser Auffassung bei und lehnte die gegen die Veranlagung durch den Magistrat erhobene Klage des Beamten ab.

Auf die Petition des deutschen Gastwirthsverbandes wegen Erlaß oder Ermäßigung der Gebühren für den nächtlichen Telephonanschluß mit den Feuerwehrämtern ist vom Reichspostamt ein abschlägiger Bescheid ergangen.

Für alle Kirchengänger wichtig ist die Entscheidung des Reichsgerichts, daß es als eine Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu betrachten sei, wenn der rechtmäßige Miether eines Kirchenstuhls einen Kirchenbesucher, der seit Beginn des Gottesdienstes bereits diesen selben Stuhl inne hat, später, wenn er selbst die Kirche betritt, von dem Kirchenstuhl wegweisen will. Es sei die Pflicht des Miethers, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein, wolle er nicht seinen Sitz anderweitig vergeben sehen.

Fahrpreisermäßigung. Aus Anlaß des am 25. Juli in Marienburg stattfindenden 5. Provinzial-Bundes-Schützenfestes werden am 24. und 25. Juli zu den Zügen 7, 43 und 9 der Strecke Schneidemühl-Marienburg, 46 und 24 Elbing-Marienburg, 43, 45, 9 und 47 Danzig-Marienburg (8.00, 11.00 und 1.45 Vor- resp. Nachmittags von Danzig), 81, 43, 85, 47, 87 und 23 Bromberg-Dirschau-Marienburg und 201/203 (sowie 207 ab Graudenz) der Strecke Thorn-Marienburg und den anschließenden Zügen der übrigen Strecken des Bezirks Danzig Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Marienburg zum einfachen Fahrpreise mit gewöhnlicher Giltigkeitsdauer zur Ausgabe gelangen, welche zur Rückfahrt mit allen Personenzügen berechtigen. Die Benutzung der Schnell- und D-Züge ist ausgeschlossen; ebenso ist eine Fahrtunterbrechung nicht zulässig. Die Lösung dieser Rückfahrkarten kann bereits am Tage vorher bei den Fahrkartenausgabestellen erfolgen.

Die Lindenblüthe fällt in diesem Jahre besonders schön und reich aus. Die Bäume sind dicht behängt mit den goldgelben Blüthensternen, deren feiner würziger Duft weithin die Luft durchzieht. An Pracht und äußerer Fülle der Erscheinung kann es die Lindenblüthe freilich mit den meisten Blumen nicht aufnehmen, aber doch hat sie zahlreiche Freunde und Verehrer gefunden. Lindenblüthen haben auch praktischen Werth. In allen Apotheken werden sie gehalten, denn Lindenblüthenthee ist ein beliebtes Haus- und Heilmittel.

Ueber die diesjährigen Herbstübungen im Bereiche des 17. Armeecorps sind nunmehr die endgültigen Bestimmungen getroffen. Danach finden die Manöver im Osten unserer Provinz sowie in den benachbarten Gebieten Ostpreußens statt. Wir entnehmen dem Manöverplan das Folgende: Regimentsexercieren. I.-Rgt. Nr. 14 vom 26.—31. Juli bei Graudenz, Nr. 141 vom 23. bis 31. Juli bei Graudenz, Nr. 21 vom 20.—25. August bei Thorn, Nr. 61 vom 20.—25. August bei Thorn, Nr. 175 vom 19.—27. August auf dem Uebungsplatz Gruppe, Nr. 176 vom 19.—27. August ebenfalls bei Gruppe. Grenad.-Regt. Nr. 5 und Inf.-Regt. Nr. 128 aus Danzig und Neufahrwasser fahren am 11. August nach Hammerstein und erledigen auf dem dortigen Schießplatze in der Zeit vom 12. bis einschließlich den 27. August das Gefechtsschießen und das Regimentsexercieren. I. Rgt. Nr. 18 vom 15. bis 20. Juli auf dem Uebungsplatz Gruppe. I.-Rgt. Nr. 44 vom 12.—20. Juli auf dem Uebungsplatz Gruppe. Eisenbahnfahrt für Stab und 1. Bat. aus Dt. Eylau am 2. Juli, für 2. aus Dt. Eylau am 30. Juni, für 3. aus Soldau am 5. Juli nach Gruppe. Küraissier-Regiment Nr. 5 vom 15. bis 17. Juli bei Riesenburg. Ulanen-Regiment Nr. 4 vom 15. bis 17. Juli bei Thorn, 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 vom 14. bis 17. Juli bei Danzig, Husaren-Regiment Nr. 5 vom 29. Juli bis 10. August bei Stolp. Brigade-Exerzieren: 69. Inf.-Brig. vom 2. bis 7. August auf dem Uebungsplatz Gruppe. 70. Inf.-Brig. vom 27. August bis 2. September bei Thorn. 87. Inf.-Brig. vom 28. August bis 3. September auf dem Uebungsplatz Gruppe. Das Jäger-Bataillon 2 nimmt am Exercieren dieser Brigade Theil und rückt hierzu am 27. August aus Kulm aus. 71. Inf. Brigade vom 28. August bis 3. September auf dem Schießplatze Hammerstein, 72. Inf.-Brigade vom 22. Juli bis 27. Juli auf dem Uebungsplatz Gruppe. 36. Kavallerie-Brigade vom 19. bis 25. August bei Danzig. Die 35. Kavallerie-Brigade nimmt vom 19. Juli bis 25. August an den besonderen Kavallerie-Uebungen (Kavallerie-Division C) in Gemeinschaft mit der 4. und 5. Kavallerie-Brigade und der reitenden Abtheilung Feldart. Regts. Nr. 35 bei Hammerstein Theil und verläßt hierzu am 19. Juli die Garnisonen, um am 27. Juli bei Hammerstein einzutreffen. Die Kavallerie-Division wird vom Chef des Militär-Reit-Instituts Generalmajor v. Wittich geführt werden. Brigademanöver. Dauer vom 6. bis 10. September. Gemischte 69. Brigade: bei Lautenburg-Soldau. 70. Brigade bei Neidenburg. Gemischte 71. Brigade bei Hohenstein. Zugetheilt: Husaren-Regiment Nr. 5, Stab der 17. Feldartillerie-Brigade, II. und III. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 36 aus Danzig und Pr. Stargard, 1. Kompagnie Pionier-Bataillon Nr. 2, ein Detachement Train-Bataillon Nr. 17. Gemischte 72. Brigade bei Löbau. Divisionsmanöver: Dauer vom 11. bis 14. September. 35. Division bei Neidenburg-Usdau, 36. Division bei Löbau-Hohenstein. Corpsmanöver: Dauer vom 16. bis 18. September bei Hohenstein Ostpr. Die höheren Stäbe und Fußtruppen kehren zum Theil noch am 18., zum Theil am 19. September zumeist mit der Eisenbahn in ihre Garnison. Die Entlassung der Reservisten findet im Allgemeinen am zweiten Tage nach Rückkehr in die Garnison statt.

Strafkammer zu Elbing

Sitzung vom 8. Juli.

Auf der Anklagebank erscheint der aus der Strafhaft vorgeführte Schornsteinfeger Friedrich Bieler von hier, welcher beschuldigt wird, am 5. April d. Jahres die Schuhmacherwittwe Anna Goße durch Bedrohung mit dem Verbrechen des Todschlages zu einer Handlung genöthigt zu haben. Der Angeklagte lebte mit der Wittwe Goße drei Jahre lang in wilder Ehe, da er aber nicht so viel verdiente, um beide Personen zu ernähren, so verließ ihn die Goße. Am 5. April traf der Angeklagte dieselbe auf der Straße und forderte sie auf, sich mit ihm zu vertragen und zu ihm zurückzukehren, was die Goße verweigerte. Hierauf zog der Angeklagte das Messer aus der Tasche und bedrohte sie mit Erstechen. Der Gerichtshof erkannte wegen versuchter Nöthigung auf eine Woche Gefängniß. — Der Arbeiter Friedrich Steppuhn und der Knecht Gottfried Thiel aus Gr. Stobay befanden sich am 22. März d. Js. in dem Fietkau'schen Gasthause dortselbst und fingen eine Schlägerei an. Als hierauf der Gastwirth Fietkau sie aus dem Lokal wies, kamen sie dieser Aufforderung nicht nach, sondern mußten gewaltsam von Fietkau entfernt werden, wobei der Erstangeklagte Steppuhn auf Fietkau mit einem Messer mehrmals zuschlug. Beide Angeklagte behaupten, am Tage der That sinnlos betrunken gewesen zu sein und wollen sich an die einzelnen Handlungen gar nicht erinnern. Zeuge Fietkau giebt zu, daß er es mit der Hinausweisung nicht so ernstlich gemeint habe. Die beiden Angeklagten werden daher von der Anklage des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs freigesprochen, der Angeklagte Steppuhn wegen schwerer Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Franz Linkowski und Albert Doering, beide aus Christburg, und Ersterer vielfach vorbestraft, sind geständig, am 28. Februar einem Besitzer in der Nähe von Christburg eine Anzahl Weidenstämme bezw. Aeste gestohlen zu haben; der Gerichtshof erkannte gegen ersteren wegen Diebstahls im Rückfalle auf 3 Monate, gegen letzteren wegen Diebstahls auf 3 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter Andreas Schubert aus Pangritz Colonie und der Knecht Albert Schalkowski aus Serpin haben sich wegen Diebstahls zu verantworten. Beide sind geständig und zwar ersterer eine Axt und eine Wanne, letzterer ein leeres Schmalzgefäß gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Schubert auf zwei Monaten, gegen Schalkowski auf eine Woche Gefängniß. — Die Arbeiter Johann Schoenhof und Peter Groening aus Tiegenhof haben sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Durch Zeugen wurde constatirt, daß ein Arbeiter Blank der Anfänger bei der Schlägerei, die am 13. Januar stattfand, gewesen ist und erkannte der Gerichtshof gegen Gröning, der nicht aktiv betheiligt war, auf Freisprechung, wogegen dem Schönhof unter Annahme mildernder Umstände wegen gefühlloser Körperverletzung 14 Tage Gefängniß auferlegt wurden. — Der Arbeiter Hermann Grühn aus Iggeln ist vom Schöffengericht zu Stuhm am 10. Juni wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, wogegen er Berufung eingelegt hat. Er behauptet, in die Wohnung des Besitzers Weiß gegangen zu sein, um seinen rückständigen Lohn, bezw. das ihm noch zustehende Deputat zu fordern. Hierbei habe der Besitzer Weiß ihn geschlagen und ihn zur Thüre hinausgeworfen und vom Gehöft heruntergejagt. Der Zeuge Weiß bekundet jedoch, daß der Angeklagte weder Lohn noch Deputat zu fordern gehabt habe; als er ihn mehrfach aufgefordert, das Haus zu verlassen, habe der Angekl. auf ihn geschlagen, ihm den Rock zerrissen und ihm zugerufen, ihm das Haus über dem Kopfe anzuzünden. Der Gerichtshof erachtete die erste Strafe als zu hoch bemessen und bestrafte den Angeklagten mit nur 4 Wochen Gefängniß, welche Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde.

Telegramme.

München, 8. Juli. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe stattete heute Nachmittag dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim einen Besuch ab, und verweilte bei ihm längere Zeit.

Erfurt, 8. Juni. Der hiesige Maurerstreik ist nach 5 wöchentlicher Dauer zu Gunsten der Streikenden beendet.

Pirna, 8. Juli. Auf dem Postamt ist ein Geldbrief mit 4000 Mk. Inhalt abhanden gekommen. Der verschwundene Postbeamte Vogel ist der Unterschlagung verdächtig.

London, 8. Juli. Eine, bei Lloyds Agency von den Scilly-Inseln eingetroffene Depesche berichtet: Der norwegische Dampfer Enrique von Bona meldet, Er habe unterwegs ein französisches Schiff getroffen, welches signalisirte, daß es am letzten Sonntag unter 48 Grad 41 Min. nördlicher Breite und 20 Grad 34 Min. westlicher Länge mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Spree" gesprochen habe. Letzterem war eine Treibwelle zerbrochen.

Bremen, 8. Juli. Zur Hilfeleistung für den Dampfer „Spree" ist von Southampton ein Schleppdampfer abgegangen.

Flensburg, 8. Juli. In der Nähe der Insel Falstes kenterte ein Segelboot. Sämmtliche 4 Insassen ertranken.

Wien, 8. Juli. Nach einer Depesche aus Eger herrscht daselbst eine immense Erregung wegen des abermaligen Verbotes des deutschen Volkstages. Dunkle Gerüchte erhöhen die Gereiztheit der deutschen Bevölkerung. Dem nächsten Sonntag wird mit Besorgniß entgegengesehen.

Paris, 8. Juli. Es heißt, der Zar werde den Präsidenten Faure bei seinem Besuch in Rußland zum Oberstinhaber eines russischen Regiments ernennen.

Trouville, 8. Juli. Der bekannte Maler Danton unternahm einen Wagenausflug, wobei das Pferd durchging und der Wagen zerschellte. Danton wurde getödtet, während seine Gattin und deren Freundin beide Beine brachen.

London, 8. Juli. Dem „Standard" zufolge ist die Pforte willens, wegen der Hinschleppung der Friedensverhandlungen nach Verlauf einer Woche die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen. Bei Domokos werden bereits bedeutende Truppenmassen concentrirt.

Washington, 8. Juli. In seiner Botschaft über die Währungsfrage wird Mac Kinley die Ermächtigung nachsuchen, einen Ausschuß von 9 Mitgliedern zur Prüfung der Frage zu ernennen. Mac Kinley wird lediglich die Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit einer Reform der Gesetze über die Währung und die Nationalbank lenken, ohne den Weg für die Prüfung anzugeben.

Washington, 8. Juli. Der Senat hat die Tarifbill mit 38 gegen 28 Stimmen angenommen.

Washington, 8. Juli. Vor der Annahme der Tarifbill hatte der Senat alle dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt bis auf einen, welcher bestimmt, daß der Tarif an dem Tage in Kraft treten soll, an welchem er endgiltig vom Congreß genehmigt ist.

Calcutta, 8. Juli. (Reuter-Meldung.) Infolge der getroffenen militärischen Vorkehrungen gelang es, den Pöbel in der letzten Nacht von Ruhestörungen abzuhalten. Auch heute ist alles ruhig.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte

Berlin, 8. Juli, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Behauptet. Cours vom	7./7.	8./7.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 00
3½ pCt. " "	104 10	104 00
3 pCt. " "	97,70	97,70
4 pCt. Preußische Consols	103 80	104 00
3½ pCt. " "	104,10	104 20
3 pCt. " "	98,20	98 10
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,30	100,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,60	100,70
Oesterreichische Goldrente	104,70	104,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 50	104 30
Oesterreichische Banknoten	170 50	170 35
Russische Banknoten	216,20	216 00
4 pCt. Rumänier von 1890	80 40	80,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestempelt	67,70	67 20
4 pCt. Italienische Goldrente	94,20	94 00
Disconto-Commandit	205,30	205,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,00	121,75

Preise der Coursmakler

Spiritus 50 loco . . . . 42,00 ℳ
Spiritus 70 loco . . . . —,— ℳ

Königsberg, 8. Juli, 1 Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt . . . . 41,40 ℳ Brief
Juni . . . . 41,20 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt . . . . 40,90 ℳ Geld
Juni . . . . 40,90 ℳ Geld

Zuckermarkt.

Magdeburg, 7. Juli. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue —,—. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,35. Geschäftslos. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Melis I mit Faß 22,62. Stetig.

Spiritusmarkt.

Danzig, 7. Juli. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 60,00 Br., —,— Gd., nicht kontingentirter loco 40,20 bez., —,— Gd.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direction.)

Berlin, den 7. Juli 1897.

Zum Verkauf standen: 259 Rinder, 1880 Kälber, 980 Schafe, 8171 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für **Rinder**: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 52 bis 58; 4) gering genährte jeden Alters, 48 bis 50. — Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths, — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, — bis —; 3) gering genährte, 48 bis 50. — Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere, — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe, 46 bis 50; 4) gering genährte Färsen und Kühe, 40 bis 44 Mark.

Für **Kälber**: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber, 63 bis 69; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber, 56 bis 65; 3) geringe Saugkälber, 48 bis 52; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser), 38 bis 43 Mark.

Für **Schafe**: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel, 58 bis 60; 2) ältere Masthammel, 52 bis 56; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), 46 bis 52; 4) Holsteiner Niederungsschafe, — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht, — bis — Mark.

Für **Schweine**: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund, 53 bis 54; b) über 300 Pfund lebend (Käser), — bis —; 2) fleischige Schweine, 50 bis 53; gering entwickelte, ferner Sauen und Eber 45 bis 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder 33 unverkauft, Kälber ziemlich glatt, Schweine ruhig, Hammel 240 unverkauft.

Die Direction macht bekannt, daß vom 1. Juli ab nicht Fleischgewicht, sondern Schlachtgewicht incl. Werthes (Haut, Kopf, Füße, Eingeweide, Kram) notirt wird. Dadurch wird die Notiz guter Waare 5 bis 6 Pfennig pro Pfund höher, während bezahlte Preise nicht gestiegen sind. Bei Schweinen bleibt früheres Verfahren.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 158. Elbing, den 9. Juli 1897. Nr. 158.

Elbinger Standesamt.

Vom 8. Juli 1897.

Geburten: Bahnarbeiter Friedrich Schmidt Zw. 2 S. — Schlosser Heinrich Stegmann S. — Schlosser August Laske S. — Eigenthümer Wilhelm Neumann S. — Kaufmann Otto Reuter S. — Arbeiter Anton Wobbe S.

Aufgebote: Restaurateur Hermann Zahn-Elb. mit Ida Guhl-Elb. — Musikdirigent Franz Schnur-Elb. mit Luise Schmidtke-Elb.

Sterbefälle: Wittwe Marianna Stein geb. Oske 83 J. — Fabrikarbtr. Johann Heinrich Wenzel T. 1 J. — Arbtr. Ferdinand Hohmann 35 J. — Malermstr. Richard Goerke T. 7 M. — Bahnarbeiter Friedrich Schmidt S. 3/4 St. — Schlosser August Laske S. 11 St. — Fabrikarbeiter Emil Gnoyke S. 8 M. — Eisenbahnschaffner Hermann Paetznick S. 1 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn F. Fornagon-Insterburg S. — Herrn Victor Rasmus-Friedlingen T. — Herrn Pfarrer Römer-Zwitz T.

Gestorben: Herr Heinrich Preuß-Pr. Holland. — Herr Wilhelm Friedrich-Tilsit. — Herr Lehrer Carl Haupt-Birstonischken.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 12. Juli cr., anberaumte Wahltermin behufs Vornahme einer Neuwahl für das ausscheidende Mitglied der Deputation, Herrn Zimmermeister **Rudolf Fechter**, als Vertreter der II. Klasse, wird hiermit aufgehoben und ist hierzu ein neuer Termin auf

Dienstag, den 13. Juli d. Js., 5 Uhr Nachmittags,

in dem Commissionssitzungszimmer Nr. 25 im Rathhause anberaumt.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuersocietät werden zu diesem Termin unter der Verwarnung eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 6. Juli 1897.

Die Feuersocietätsdeputation.
Lepp.

Louise Schendell,
Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben 2c.,
Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Bekanntmachung

Die **Wohnung** im Erdgeschoß des dem Leibrentenstift gehörigen Hauses, **Heil. Geiststraße Nr. 5**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Zubehör, Holzstall und Keller u. s. w. ist zum 1. Oktober cr. anderweit zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittags. Bedingungen sind im Rathhause, Zimmer Nr. 24, zu erfragen.

Elbing, den 7. Juli 1897.

Die Verwaltungs-Deputation des Heil. Geist-Hospitals.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.

Diejenigen Personen pp, welche im laufenden Jahre **Anschluß an das Fernsprechnetz** zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen **spätestens bis zum 15. August** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind.

Danzig, 3. Juli 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Kriesche.

Oeffentliche Versteigerung!

Freitag, den 9. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in Sachen **Dietz und Gen.** ./. **Hennig** die im **„Bellevue"** mit Genehmigung der Frau Müller eingestellten Gegenstände, als:

1 große Marktbude, 19 Kisten Cigarren, 9 Fl. Cognac, 9 Fl. Rothwein, 8 halbe u. 5 viertel Tonnen Bier, 1 Rolle Zaundraht, sowie ein gut erhaltenes Niederrad (Pneumatik) u. a. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Elbing, den 7. Juli 1897.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Oberländer Preßtorf

(großes Format)

empfehle ab Kahn an meinem Hofe, billigst.

J. Frühstück.

Auktion!

Sonnabend, den 10. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale **Wollweberstraße 5, hier,** zufolge Auftrages in öffentlich freiwilliger Auktion

1 neue goldene Damenuhr, 3 Kopfkissen, 3 Unter- und ein Oberbett, 1 neue Nähmaschine, 1 eis. Bettgestell, 50 neue Hemden, Zeug zu mehreren Bettbezügen, sowie 1 Koffer

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Elbing, den 7. Juli 1897.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Ein unverheiratheter kräftiger

Arbeiter

findet Stellung.

A. Wiebe,
Königsbergerstraße.

Mein

Abbau-Grundstück

in **Baarden** bei Schlodien in aussichtsguter Lage, beabsichtige ich mit Inventar sofort zu verkaufen. Wohnhaus neu, massiv, m. guten Wirthschaftsgebäuden, Boden mittelm. g. ertr., Gr. 21½ Hektar mit Wald. Reflektanten können sich jeder Zeit melden.

Ernst Schmidt.

Lehrlinge, Knaben und Mädchen,

unter günstigen Bedingungen,

Wickel- und Cigarrenmacherinnen,

sowie

Tabak-Entripper

stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolff.

Mehrere tüchtige

Malergehilfen

finden sogleich Beschäftigung. Meld-
gen zu richten an
Malermstr. B. Krüge
aus Schneidemühl, z. Zt. in **Jastro**

Ein gewandter, bestempfohlener, verheiratheter

Rechnungsführer

wird per 1. Oktober gesucht, und werde
ehemalige Schüler bevorzugt. Schrif
Meldungen mit Zeugnißabschriften
J. Italiener Nachflg.,
Lehranstalt,
Königsberg i. Pr., Schmiedestr. 1

Freiwillige Auktionen,

sowie **Nachlasse** und **Sachen** zu
Verauktioniren übernehme billigst.

Rosenthal, **Auktionator,**
Lg. Hinterstr. 7, I

8. Ziehung der 1. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. Juli 1897.
Nur die Gewinne über **60** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

57 191 520 67 696 870 **1**033 194 274 79 428 526 27 **2**333 65 615 [500] 831 62 89 **3**055 158 278 565 601 [150] 79 710 865 **4**026 32 243 384 565 648 959 **5**368 435 69 509 34 672 718 89 98 **6**368 473 798 908 53 **7**204 84 516 811 **8**158 378 456 638 94 748 979 83 **9**034 72 288 662

10013 55 115 18 473 654 793 910 **11**054 279 402 585 92 771 811 14 **12**097 109 226 570 698 776 **13**038 277 495 562 87 798 **14**115 27 46 357 613 724 **15**115 324 414 539 640 752 836 954 **16**143 710 **17**371 93 442 713 53 **18**147 287 405 584 606 778 **19**005 177 246 376 524 705 96

20125 48 221 398 533 874 **21**537 714 75 **22**089 188 234 770 808 905 [100] 23 **23**336 [100] 563 759 **24**001 395 505 601 799 **25**119 57 283 303 626 812 **26**018 284 375 467 568 611 43 973 **27**111 200 419 503 86 [100] 671 73 714 21 65 **28**100 254 458 509 31 61 612 **29**223 66 94 318 504 715

30099 103 500 20 607 52 863 988 **31**217 449 63 514 94 727 [150] 66 **32**025 117 46 413 471 **33**205 76 409 48 86 625 **34**139 336 572 809 974 **35**451 [illegible]36 **36**020 72 109 301 62 598 715 931 **37**003 95 345 444 782 948 **38**054 128 213 77 340 81 442 [150] 56 **39**420 501 601 872

40026 128 64 206 339 554 629 728 70 87 870 967 **41**216 459 517 640 47 835 73 **42**302 463 616 961 **43**156 977 **44**173 [150] **45**129 74 232 390 442 686 723 **46**024 412 538 622 47 878 965 **47**141 209 [100] 449 560 687 712 20 **48**011 34 227 [100] 351 405 93 780 857 **49**105 56 309 16 446 532 92 609 96

50212 76 434 581 771 **51**089 109 [200] 465 563 **52**018 160 313 80 404 518 93 602 77 768 988 **53**013 54 163 334 843 [100] 922 **54**200 66 391 427 55 533 731 933 **55**130 283 372 499 695 715 963 **56**391 631 [100] 777 805 950 52 **57**033 112 96 406 11 578 719 934 98 [100] **58**050 287 330 408 791 94 896 902 **59**150 341 401 10 644 900 69 84

60086 239 [100] 378 609 67 973 91 **61**002 67 108 39 702 29 **62**008 45 494 549 615 733 **63**048 55 373 478 549 698 812 951 75 [100] 95 **64**185 403 825 [100] 53 [100] **65**464 540 50 725 871 **66**189 297 374 96 489 717 52 **67**031 382 491 [100] 606 69 860 941 **68**008 325 72 622 703 23 75 996 [100] **69**358 757 58

70042 330 437 588 729 **71**001 303 492 716 83 807 **72**017 51 [200] 204 394 628 785 **73**354 75 93 418 62 613 28 950 **74**348 65 750 941 56 **75**084 [100] 265 400 73 586 849 957 65 70 90 **76**063 77 102 62 228 326 614 94 790 98 800 **77**279 655 767 96 949 96 **78**263 447 66 **79**042 133 312 56 87 420 563 709 823

80396 436 546 636 50 941 [100] **81**196 302 637 91 817 38 42 993 **82**096 177 296 330 517 661 761 **83**104 8 85 310 62 418 761 821 47 88 965 **84**245 80 [150] 300 579 [100] 634 756 916 **85**084 542 644 819 36 939 **86**224 443 [100] 524 642 840 87 **87**069 136 249 420 550 **88**035 141 [100] 270 97 [150] 731 89 **89**170 372 429 520 30 696 805 961 95

90412 98 568 818 950 82 **91**147 50 249 317 77 98 [100] 416 508 **92**093 167 226 471 714 22 34 [500] 967 **93**023 170 342 532 54 785 86 811 98 **94**041 440 653 61 863 919 57 **95**202 335 72 469 [150] 538 43 46 98 759 806 923 **96**063 511 668 75 883 900 **97**042 89 553 645 86 735 855 **98**004 324 98 474 572 620 24 82 **99**084 165 362 97 505 631 82 765 902

100375 [100] 570 634 709 **101**009 131 87 342 843 45 76 97 [100] **102**097 192 **103**103 99 240 307 88 749 83 94 **104**119 [100] 304 14 735 66 **105**267 336 [200] 420 834 **106**092 192 425 68 540 611 34 51 738 56 811 **107**183 336 750 986 **108**138 414 45 727 800 971 **109**319 556 633 50 84 760 69

110504 718 58 910 **111**034 404 43 68 90 593 752 857 [100] 84 85 **112**325 476 655 [100] 824 986 **113**128 52 405 21 692 **114**452 [150] 527 737 **115**075 212 547 85 685 816 86 **116**498 552 721 **117**024 54 162 212 88 400 525 75 86 703 928 **118**369 470 94 513 61 726 921 **119**023 178 252 [200] 326 405 595 647 714 76

120222 590 [150] 673 808 [100] 43 901 **121**147 313 **122**064 79 155 482 [100] 571 624 27 **123**[illegible] 200] 375 423 60 712 29 846 64 [100] **124**041 119 264 413 [100] 678 [illegible] [100] 804 41 98 909 76 **125**033 105 [150] 32 366 679 **126**121 325 481 887 [100] 948 **127**087 192 204 359 70 531 774 **128**265 75 523 24 616 [100] 791 962 **129**022 569 785 832 90

130014 686 874 **131**524 604 38 775 [100] 85 838 [3000] **132**027 192 213 57 306 66 448 518 600 734 39 **133**344 467 741 50 808 93 977 **134**006 [100] 95 398 477 522 33 616 **136**275 422 622 963 **137**041 141 48 73 500 62 73 650 734 946 **138**222 389 419 77 763 **139**061 68 81 181 284 499 673 805 49 902 62

140536 66 72 862 990 **141**063 240 806 **142**111 89 350 465 511 61 685 **143**363 85 526 704 8 52 814 **144**044 377 451 609 68 970 **145**096 235 474 619 738 **146**052 68 70 85 96 104 247 491 603 771 867 **147**139 340 481 622 28 91 93 722 83 **148**025 127 96 314 552 69 749 870 **149**022 46 204 39 699 866 [100] 904

150150 58 80 235 47 373 482 616 78 [100] 88 755 76 93 855 **151**312 515 649 57 805 7 **152**021 99 135 83 594 605 712 871 **153**120 28 251 503 64 621 52 747 863 **154**114 16 206 92 392 [150] 494 539 73 84 755 911 24 **155**052 309 33 734 942 **156**422 511 717 45 810 **157**406 535 850 66 941 [200] **158**164 91 [150] 232 79 322 469 518 [100] 625 800 44 52 **159**014 175 372 419

160065 192 389 461 [100] 86 523 716 **161**102 308 508 763 931 [150] 85 **162**069 177 95 358 **163**188 550 704 51 **164**534 927 30 **165**032 [100] 48 106 299 310 429 71 749 881 **166**044 308 459 89 650 844 69 **167**125 [100] 81 611 33 52 762 855 62 **168**089 144 452 630 35 842 79 915 [100] 33 40 **169**169 254 324 [100] 70 417 536 [150] 694 770 [100] 876

170032 209 [100] 334 36 40 461 559 997 **171**004 248 538 67 604 976 82 **172**241 91 503 [150] 62 815 99 **173**107 413 37 717 805 96 **174**014 26 42 231 304 13 477 [150] 96 511 637 **175**014 35 68 147 209 866 **176**030 218 57 453 [200] 524 690 745 884 943 **177**285 325 459 688 800 50 942 99 **178**195 233 41 622 732 87 930 46 **179**229 605 980

180044 181 851 937 **181**005 42 205 8 382 619 772 933 **182**013 97 205 485 91 618 708 93 819 64 **183**095 111 766 89 **184**008 24 67 89 676 769 **185**129 [100] 61 355 407 588 694 852 906 44 79 **186**075 141 525 [100] 99 **187**037 90 156 329 596 649 864 949 **188**012 239 350 473 [150] 612 [100] 836 943 **189**056 293 772 846 915

190005 112 99 204 419 593 727 **191**013 280 464 518 619 25 [1500] 847 **192**037 229 76 [100] 405 29 917 **193**150 268 373 526 628 714 47 **194**234 473 508 659 753 **195**014 17 185 462 78 86 748 957 **196**002 93 111 356 839 989 **197**024 [100] 43 45 506 95 615 94 758 **198**055 70 258 386 887 906 **199**145 [100] 269 416

200175 414 60 547 766 **201**089 321 83 772 855 **202**014 166 255 314 38 441 72 578 674 737 803 8 35 **203**203 350 424 73 549 **204**092 221 850 **205**007 172 535 651 69 712 69 78 **206**010 103 745 68 853 946 **207**631 714 842 930 **208**071 129 268 316 944 [100] **209**483 780 95 987

210185 269 317 471 694 711 81 94 890 **211**131 534 74 726 832 **212**008 419 65 95 764 **213**101 91 208 405 601 14 57 836 937 **214**036 175 432 783 **215**134 235 50 635 38 **216**181 251 [100] 432 36 555 686 733 888 919 31 **217**034 164 79 789 **218**065 66 128 237 399 422 81 509 50 661 801 30 950 **219**039 136 223 42 50 312 [100] 19 28 [150] 57 58 71 585 601 25 98

220025 133 556 650 918 35 69 **221**100 60 266 638 708 59 89 **222**032 86 [150] 325 419 501 **223**232 407 [200] 17 599 625 95 849 972 94 **224**022 379 447 949 **225**029 31 59

„Das ist allerdings eine heikle Frage, gnädige Frau," versetzte Gerhard ernst.

„Ich meine vom Standpunkt der Wissenschaft."

„Die Wissenschaft, gnädige Frau, leugnet das Unfaßliche nicht, sie ignorirt es nur, muß es ignoriren, um nicht die Basis ihrer eigenen Existenz zu verlieren. Wer aber je offenen Auges und Herzens die Wunder der Natur geschaut, sei es im kleinsten Wassertropfen, sei es im unermeßlichen Weltraume, der wird und kann sich der Ahnung eines unbegreiflichen, über menschliche Sinne und Fassungskraft erhabenen nicht entschlagen. Gesetz, Weltseele nennen es die einen, Gott die andern, doch wie man es auch heißen mag, sicher ist es, daß dieses über allen Begriffen stehende Unerforschliche sich nie und nimmer in den albernen Phrasen citirter Geister oder in anderem Gespensterspuk offenbart; das ist meine ehrliche, unerschütterliche Ueberzeugung."

„Ich danke Ihnen," sagte Frau Janda einfach, dem Redner die Hand reichend. „Doch nun zum Grunde meiner Frage. Diese Broschüre fand ich gestern auf meinem Schreibtisch, sie kam auf mir unerklärliche Weise dahin; denn kein Fremder betrat das Haus, und mein Mädchen ist über jeden Verdacht zuverlässig. Die Schrift enthält ein ausführliches System aller Wandlungen der Menschenseele im Reiche der Erde wie der Luft. Das Ueberraschendste an der Sache aber ist, daß der Verfasser seit kurzem in unserer Nähe wohnt, wahrscheinlich auch derselbe Fremde ist, welcher nach Miß Fanny's Andeutungen deren Vater geheimnißvolle nächtliche Besuche abstattet."

Frau Janda hatte dies in scherzendem Tone gesprochen, ohne jedoch dem scharfen Auge ihres Gastes die innere Erregung verbergen zu können.

Aber diese Erregung theilte sich Gerhard in demselben Augenblick mit, als er den Namen des Verfassers in der Broschüre las.

„Wie? Viscontini, Marchese Viscontini hier, in unserer Nähe?" rief er, die Stirn runzelnd.

„Sie kennen ihn?"

„Leider nur zu gut, aber eben deshalb hielt ich es für unmöglich, daß dieser Mensch es wagen würde — Verzeihung, gnädige Frau," unterbrach sich der Freiherr, „ich lasse mich da von einer Aufregung hinreißen, welche Ihnen unbegreiflich erscheinen muß."

„Und ist es indiskret, nach der Ursache zu fragen?"

„Gewiß nicht, allein die Ursache liegt in persönlichen Verhältnissen, welche Sie, gnädige Frau, kaum interessiren dürften, da dieselben mit dem Wirken des Mannes als Prophet nichts zu schaffen haben."

„Wenn aber gerade die Verhältnisse es wären, welche mich interessieren?"

Die Worte waren von einem so seltsamen Blicke, von so schmerzlichem Lächeln begleitet, daß Gerhard betroffen zur Sprecherin aufblickte.

„Ja, ja, mein Freund, die Fügungen des Geschickes sind nicht weniger wunderbar, als die Geheimnisse der Natur. Sprechen Sie also, und vielleicht kommt eines Tages an mich die Reihe, Ihre Mittheilungen zu ergänzen."

Gerhard fühlte, daß jede weitere Zögerung von seiner Seite verletzen müßte, daher entsprach er dem Wunsche der Dame nach kurzem Besinnen.

„Rufe ich mir das Bild des Mannes, welchen wir beide kennen, ins Gedächtniß zurück," begann er, „so muß ich bekennen, daß ich nie im Leben einem Manne begegnete, der sich an körperlichen wie geistigen Vorzügen mit dem Marchese Rafaelo Viscontini hätte messen können. Von fast riesenhafter, doch edelster Gestalt, einen Apollokopf auf den herkulischen Schultern, feurig, beredt, hinreißend, so trat er mir, dem eben inscribirten Juristen, in der Aula der Wiener Universität entgegen. Er studierte Medicin, Naturwissenschaften, Staatsrecht, kurz, alles mögliche, doch während wir andern mühsam von Zweig zu Zweig an den verschiedenen Erkenntnißbäumen der Wissenschaft emporkletterten, war es, als ob er mit einem einzigen Sprunge den Gipfel erreichte. Heute freilich weiß ich, daß dies nur ein Scheinresultat, die schimmernde Wirkung geistiger Gewandtheit und ungewöhnlicher Rednergabe war, damals aber bewunderte ich ihn, und bald waren wir unzertrennliche Freunde.

Nur in einem Punkte harmonirten wir schon damals nicht: Ideales Streben und Wirken erschien ihm als Thorheit; das Leben zu genießen, jedes Begehren der Sinne wie des Ehrgeizes zu befriedigen, das war seiner Theorie nach das einzig würdige Ziel des Menschen, nur um dieses zu erreichen, studierte er; denn der Wissendste, das heißt der Klügste, beherrscht die Welt.

Lange hielt ich diese seine Ansicht für eine bloße Theorie, ein müßiges Spiel der Dialektik; in Paris jedoch, wohin wir nach vollendeten Studien gemeinschaftlich eine Vergnügungsreise unternommen hatten, erkannte ich meinen Irrthum, und von da ab trennten sich unsere Wege.

In den ebenso berühmten wie berüchtigten Jockey-Klub aufgenommen, that sich Rafaelo als Spieler, Trinker und Frauenjäger dermaßen hervor, daß er von seinen Genossen bewundert und beneidet, als deren anerkannter Führer bald thatsächlich jene einflußreiche Rolle spielte, welche er so oft als erstes Ziel seiner ehrgeizigen Pläne bezeichnet hatte.

So wenig mir dieses Treiben aber auch behagte, ich hielt es, so lange es die Grenzen der Ehrenhaftigkeit nicht überschritt, dem Jugendübermuth des kraftstrotzenden Freundes zugute; als ich jedoch eines Tages erfuhr, daß Rafaelo die Gastfreundschaft einer liebenswürdigen Familie, welcher wir von Wiener Freunden empfohlen waren, benutzte, um den Sohn des Hauses in das wüste Klubleben einzuführen, gleichzeitig aber um die Hand der Schwester, einer reichen Erbin, zu werben, da hatte meine Langmuth ein Ende.

Aus Rafaelos Aeußerungen wußte ich, daß sein Herz nicht den geringsten Antheil an dieser Bewerbung hatte, daß es sich für ihn vielmehr lediglich um eine günstige Regelung seiner durch verschwenderische Lebensweise gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnisse handelte; ich durfte ihn daher offen zur Rede stellen, seine cynische Antwort aber beschleunigte den Bruch einer Freundschaft, welche ich in meiner Unerfahrenheit als fürs Leben geschlossen betrachtet hatte.

Ich that meine Pflicht, indem ich den Vater des auserseheneu Opfers warnte. Die Folge dieser Warnung, die Abreise der Familie von Paris, vielleicht auch eine Mittheilung des verführten jungen Mannes mochte Rafaelo den Urheber verrathen und den Grund zu jenem glühenden Hasse gelegt haben, der sich mir später in so furchtbarer Weise zu erkennen gab."

Der Erzähler hielt inne und starrte, von den heraufbeschworenen Bildern der Vergangenheit befangen, in die Feuergluth, ohne die tiefe Bewegung zu bemerken, welche sich in den blassen Zügen seiner schönen Zuhörerin wiederspiegelte.

„Einige Jahre später," fuhr er endlich fort, „ — ich war mittlerweile Staatsbeamter geworden — traf ich ihn gelegentlich eines Hoffestes als vornehmen Kavalier, glänzender, stolzer denn je. Wir gingen fremd und kalt an einander vorüber; aber sein Blick sagte mir, daß er denjenigen nicht vergessen, welchem er die Vereitlung seines damaligen Planes zu verdanken hatte.

Sie wissen, gnädige Frau, daß ich damals Bräutigam war. Angelika oder Angela, wie sie auf den Theaterzetteln genannt wurde, eine Künstlerin ersten Ranges, dabei liebenswürdig, bescheiden, von einer edlen Mutter mit zärtlichster Sorgfalt behütet, hatte mein Herz gewonnen. Entschlossen, mir zuliebe der Kunst zu entsagen, harrte sie nach unserer Verabredung nur noch auf meine Beförderung, um mir zum Traualtar zu folgen, als Rafaelo — ob absichtlich oder zufällig, blieb mir unbekannt — ihre Bekanntschaft machte.

Dienstliche Pflichten hielten mich drei Wochen fern von der Residenz. Als ich endlich sehnsüchtigen Herzens zurückkehrte, fand ich Angela's Mutter allein auf dem Sterbebette. Das unglückliche Mädchen, geblendet von Rafaelo's genialem Wesen, hingerissen von der mächtigen Persönlichkeit des schönen Mannes, mit welcher die nüchtern bescheidene Erscheinung ihres Verlobten den Vergleich allerdings nicht bestehen konnte, war mit Rafaelo nach Italien entflohen."

„Armer Freund!" unterbrach Frau von Geßheim den Erzähler. „Ich ahnte nicht, daß meine Frage eine Herzenswunde berühren würde."

„Eine geheilte Wunde, gnädige Frau," versetzte Gerhard. „Ich habe nur wenig beizufügen. Wenige Jahre später erschien der Marchese neuerdings i[n] der Residenz; noch immer der glänzende Cavalie[r] aber auch schon als ein Abenteurer, der gewisse[n] aristokratischen Kreisen noch mehr durch mystische[s] Blendwerk, als durch seine unleugbare Geiste[s]überlegenheit imponirte. Ich verkehrte nicht m[it] ihm, und hörte nur, daß er in Amerika gewese[n,] dort seine junge Gattin begraben habe, und i[m] Begriffe stehe, eine reiche Erbin heimzuführen.

Plötzlich verschwand er zum zweiten Mal, d[as] ohne die Erbin aus Wien. Die absurdesten Ge[]rüchte gingen über diese unbegreifliche Thorheit de[s] in der ganzen vornehmen Welt gekannten Manne[s] von Mund zu Mund, als ich eines Tages durc[h] ein Billet in einen Gasthof untersten Ranges be[]rufen wurde. Ich hatte die Schriftzüge erkann[t] und war daher nicht überrascht, in der Schreiberi[n] Angela todtkrank wiederzufinden. Infolge uns[äg]licher Leiden an der Seite eines verschwenderische[n] rücksichtslosen Gatten hatte sie ihre herrliche Stimm[e] verloren und war als verlassene Bettlerin durc[h] Unterstützung großmüthiger Collegen nach Wien ge[]kommen, um ihr Kind der Obhut seiner Gro[ß]mutter zu übergeben, deren Tod ihr unbekannt ge[]blieben."

„Mein Gott, welches Schicksal!" flüstert[e] Janda tief bewegt.

„Und jetzt ist es abermals dieser Mann, welche[r] einem Wesen zu nahen wagt, das mir über alle[s] theuer geworden," fuhr Gerhard mit edler Wärm[e] fort, „o Janda, seien Sie gütig und lassen Sie e[s] mich aussprechen, was ich so lange schon —"

Der Redner hielt inne und horchte betreten au[f,] während die junge Frau bis in die Lippen erblaßte. Ein Getöse, halb Heulen und Pfeifen, halb Klage[n] und Wimmern und wieder wie ferneres Donner[]rollen tönte grauenhaft drohend in den stille[n] Raum.

„So war es gestern, als ich die Botschaft de[s] Propheten vom Tische nahm," sagte Janda mi[t] schmerzlich bebenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Im Examen.** Professor: „Herr Candi[]dat, wenn ich Ihnen 100 Mark leihen und Sie auffordern würde, mir hierüber eine giltige Quittung auszustellen, was würden Sie da thun?" Jurist: „Ich würde mich sehr wundern."

* * *

— **Gemüthlich.** Hausfrau: „Was ist denn Ihr Schatz, Lina?" Köchin: „O, er ißt alles, was wir auch essen."